

weibil



«bähnler» mit bodenhaftung:

armand kippel

STEG
HOHTENN
GAMPEL
BRATSCH

aph st.anna: was wird anders?
zukunftsworkstatt: was hats gebracht?

inhalt

1 Armin Bregy

1



2 Bettina Gruber

Glockenschlag

Liebe Leserinnen und Leser, Sie halten den neuen weibil in den Händen, es ist die 19. Ausgabe. Wieder haben wir versucht, Geschichten zu recherchieren, die von Bedeutung für die Region sind. Und wir haben uns mit Leuten aus den beiden Gemeinden und darüber hinaus zusammengesetzt, die etwas zu sagen haben.

Da wäre etwa Armand Kippel, 57, Bähnli-Angestellter und Unternehmer. Er sagt: «Für mich gab es nie eine Grenze zwischen Gampel und Bratsch, Jeizinen oder Engersch. Es ist gut, dass die Grenzen auch politisch gefallen sind.»

Oder da wäre Mario Schnyder, Projektleiter der Zukunftswerkstatt Gampel-Bratsch. «Je kleiner die Dorfschaft war», sagt er im Rückblick auf die Zukunftswerkstatt, «umso grösser war die prozentuale Beteiligung, was auf die Verbundenheit und Identität der Bevölkerungsstruktur in den kleineren Teilen hinweist.»

Auch mit Walter Schnyder, Präsident des Alter- und Pflegeheims St. Anna, haben wir uns unterhalten. Er gibt Einblick in das neue Pflege-Konzept und erklärt, was es mit dem Haus der Generationen auf sich hat. Schnyder betont vorneweg: «Wir werden im kommenden Herbst den Bewohnern, dem Personal und den Besuchern ein Heim präsentieren, das eine zeitgemässe, angenehme und benutzerfreundliche Einrichtung darstellt.»

Weiter geben wir Einblick in Schulzimmer und Schulprojekte, örtliche Gewerbebetriebe und Vorzeige-Vereine wie den FC Steg, den STV Gampel oder den gemischten Chor Gampel. Und selbst der FC Bayern München findet Platz in der aktuellen Nummer. Oder so ähnlich.

Während den Arbeiten zu dieser weibil-Ausgabe stellten wir fest: Der Lonzastrand lebt, ist vital, vielfältig und dynamisch. Vielerorts ist das Engagement gross, wenn es darum geht, sich für die Region einzusetzen – sei es auf Vereinsebene, im Gewerbebereich oder in den sozialen Institutionen. Das macht Spass. Und ist gut für die beiden Gemeinden Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn. Übrigens: Die Schaffenskraft ist auch gut für den weibil. Denn was wäre langweiliger, als über eine Region zu berichten, in der nichts läuft und nur noch der Glockenschlag der Kirchturmuhre daran erinnert, dass die Zeit nicht eingeschlafen ist.

Viel Lesespass wünscht das weibil-Team


Armin Bregy

Verzeichnis

vorwort	3
gmeind	
protokollsplitter	
gampel-bratsch	4
protokollsplitter	
steg-hohtenn	8
zukunftswerkstatt	10
wärchu	
valbag ag	12
happy day!	13
ubs steg-gampel	14
läbu	
walter schnyder	16
haus der generationen	18
lesenacht	19
friizit	
armand kippel	20
stv gampel	21
fc steg	22
gemischter chor	23
fc bayern?	24
caroline martig	24
blauring	26
agseit	
agenda	27
blädäregg	28



Die andere Hälfte

Letzten September begab ich mich auf eine Reise ins Unbekannte. Obwohl ich den afrikanischen Kontinent mehrmals bereist hatte, war diese Reise anders. Ich startete den Drei-Monatsstrip in Südafrika mit einem Sozialeinsatz in einem Township. In Kapstadt gelandet, wartete ich gespannt auf meine Gastfamilie. Ganz aufgeregt und in Erwartung, dass mich jemand am Flughafen abholt, stolzierte ich durch das Tor, wanderte die Menschenschlange entlang und hielt Ausschau nach einem Schild mit meinen Namen. Gespannter Blick – doch nichts da. Vier Mal spazierte ich neben den Schildhaltern auf und ab. Der Gedanke, dass ich einer unseriösen Organisation (hatte mit dieser nur Mailkontakt) auf den Leim gegangen sei, weckte in mir ein starkes Unwohlsein. Jetzt nur nicht in Panik geraten. Nach zwei weiteren Stunden vergeblichen Wartens, unzähligen Zigaretten und kuriosen Plänen, was ich nun sonst mit diesem Monat anfangen könnte, wählte ich die Telefonnummer, die mir die Organisation mitgegeben hatte. Nach zweimaligem Klingeln ertönte plötzlich eine unbekannte Stimme in breitem African Slang. Am Telefon war Madiba, der «Strickzieher» von Kayamandi. Madiba war sehr überrascht, dass ich bereits in Kapstadt sei – meine Ankunft wurde erst in einer Woche erwartet. Mancher von Ihnen wird sich nun denken: Du bist ja in Afrika, hast du etwas anderes erwartet? Dies war auch mein erster Gedanke. Diese Bedenken und Vorurteile – wer kennt sie nicht. Keine dreissig Minuten später sass ich mit Madiba im Auto Richtung Kayamandi (Township von Stellenbosch). In Kayamandi angekommen, wurde ich von der gesamten Familie Zoleka begrüsst. Begrüssen auf afrikanisch hat wenig mit der europäischen Variante zu tun: Umarmung, lachen und unzählige Fragen. Das Kennenlernen war so herzlich, dass alle anfänglichen Zweifel erloschen waren. Meine Gastfamilie bestand aus acht Personen und weiteren vier freiwilligen Helfern. Wir wohnten zusammen in einem kleinen Haus mit 4½ Zimmern inmitten des Townships. Wobei wir Volunteers drei Zimmer und die Familie Zoleka, durch meine verfrühte Ankunft, nur noch ein Zimmer zur Verfügung hatte. Manche von euch kennen dies bestimmt noch von früher. Ich bin in der Generation Zweikindfamilie gross geworden. Bei uns hatte jeder ein eigenes Zimmer. Am nächsten Tag begann meine Arbeit in der Creche (Kindertagesstätte). Die Creche von Mama Zoleka betreut im Schnitt um die 40 Kinder im Alter zwischen 1 und 5 Jahren. Zwei afrikanische Betreuerinnen, zwei Volunteers und eine Köchin waren für das Wohlergehen der Kinder zuständig. Meine Arbeit beinhaltete so ein bisschen alles: Essen zubereiten und verteilen, singen, spielen, tanzen, malen und trösten. Die Arbeit war extrem intensiv und spannend. Mein Bürojob in der Schweiz ist dagegen ein «körperliche Wohltat». Alles in Allem eine unvergessliche Erfahrung. Am dritten Tag in Südafrika erhielt ich eine SMS von der Organisation. «Liebe Bettina, wir hoffen du bist gut in Kayamandi angekommen. Wir hatten einige Verwechslungen bei den Ankunftstagen und -zeiten der Volunteers. Ich hoffe, du bist verschont geblieben.» Die selbsterfüllende Prophezeiung hat sich also nicht erfüllt.

Bettina Gruber

Impressum

Herausgeber:

Einwohnergemeinden
Gampel-Bratsch, Steg-Hohtenn
Vertreten durch die Kommission Media

Redaktion:

Armin Bregy, Werner Koder, Matthias
Brenner, Gemeindeverwaltungen

Kontakt:

redaktion@weibil.ch

Leserbriefe und Berichte:

Der Entscheid über Veröffentlichung und den Umfang der Leserbriefe liegt ausschliesslich bei der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, die eingegangenen Berichte zu kürzen. Bei der Auswahl der Berichte wird versucht, alle Gemeinden angemessen zu berücksichtigen.

Inserate:

redaktion@weibil.ch
60,5 mm | 60,5 mm CHF 125
60,5 mm | 124,5 mm CHF 250
124,5 mm | 60,5 mm CHF 250
Publireportage, 1 Seite CHF 600

Grafik: www.gigergraphics.ch

Cartoon: Gabriel Giger

Nächste Ausgabe:

November 2012
Redaktionsschluss 25. Oktober 2012

gmeind



Protokollsplitter Gampel-Bratsch

Neues Gemeindewappen

In der jüngsten Vergangenheit wurde das neue Gemeindewappen der Gemeinde Gampel-Bratsch ausgearbeitet. Nach erfolgter Genehmigung durch den Gemeinderat hat auch die Bevölkerung von Gampel-Bratsch anlässlich der kommunalen Abstimmung vom 11. März 2012 dem neuen Wappen zugestimmt. Der Staatsrat hat an seiner Sitzung vom 23. Mai 2012 das Wappen homologiert, womit es seine definitive Gültigkeit erhält.

Pikettdienst der Gemeindearbeiter für die Feuerwehr

Der Gemeinderat beschliesst, dass die Gemeindearbeiter inskünftig während ihrer Arbeitszeit Tagespikettdienst für die Feuerwehr zu leisten haben.

Festlegung Strassenname für die Erschliessungsstrasse der Wohn- und Gewerbezone WG3

Der Gemeinderat bestimmt die Bezeichnung «Pappelweg» für die neue Erschliessungsstrasse der Wohn- und Gewerbezone WG3 (parallel zu der Bahnhofstrasse).

Vermietung Restaurant Seilbahn in Jeizinen

Nach den kommenden Herbstferien beendet Beatrice Hasler ihre mehrjährige Tätigkeit als Pächterin des Restaurants Seilbahn. Die Gemeinde konnte mit Doris Sbahi aus Gampel eine neue Pächterin für das Restaurant ab Wintersaison 2012/2013 finden. Wir danken Beatrice Hasler für ihr Engagement in den vergangenen Jahren und wünschen Doris Sbahi viel Freude und Erfolg bei ihrer zukünftigen Tätigkeit.

Baum zu Ehren von alt-Nationalrat Franz Hildbrand

Der Baum auf dem Dorfplatz in Gampel wurde seinerzeit zu Ehren von alt-Nationalrat Franz Hildbrand gepflanzt. Auf Grund des schlechten Zustandes des Baumes konnte die Gemeinde zusammen mit Franz Hildbrand Varianten für einen möglichen Standort für die Pflanzung eines neuen Baumes besprechen. Gemeinsam wurde so ein neuer Standort definiert. Die Gemeinde freut es, dass inzwischen beim Bürgerhaus in Gampel ein frischer Baum gepflanzt werden konnte.

Luftseilbahn Gampel-Jeizinen – Arbeitsgruppe

Im Zusammenhang mit der durchgeführten Studie durch den Kanton betreffend Seilbahn Gampel-Jeizinen hat eine Sitzung zwischen der Gemeinde und dem Kanton stattgefunden. Der Kanton verlangt den Einsatz einer Arbeitsgruppe, die zu prüfen hat, wie der Betrieb der Bahn kostengünstiger geführt werden kann. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob und wie allenfalls ein Teilzeitangestellter der LGJ für das verbleibende Pensum in den Personalbestand der Gemeinde integriert werden kann. Als Vertreter der Gemeinde in der Arbeitsgruppe werden Konrad Martig, Anton Schnyder und Kilian Hildbrand bestimmt.

Norbert Gschwind – Gesuch um Erteilung einer Betriebsbewilligung für das Restaurant Lonza in Gampel

Norbert Gschwind stellt das Gesuch um Erteilung einer Betriebsbewilligung für das Restaurant Lonza in Gampel. Der Gemeinderat erteilt die Betriebsbewilligung ab dem 1. April 2012.

Jahresrechnung 2011 der Einwohnergemeinde

Die Jahresrechnung 2011 der Gemeinde Gampel-Bratsch schliesst mit einem Ertragsüberschuss von CHF 120'325.92 ab, die Investitionsrechnung weist Nettoinvestitionen in der Höhe von CHF 1'037'980.63 aus. Die Jahresrechnung wird durch den Gemeinderat genehmigt und der Urversammlung zur Annahme unterbreitet.

Burger- und Jahresrechnung 2011

Die laufende Rechnung der Bürgergemeinde weist einen Ertragsüberschuss von CHF 22'402.25 aus. Es bestehen keine Nettoinvestitionen im 2011.

Budget 2012

Das Budget 2012 der laufenden Rechnung sieht einen Ertragsüberschuss von CHF 23'000.– vor. Die Investitionsrechnung sieht Ausgaben von CHF 8'000.– für die Sanitäranlagen Turu sowie CHF 15'000.– für das Bürgerhaus in Gampel vor. Die Jahresrechnung 2011 sowie das Budget 2012 werden durch den Burgerrat sowie anschliessend durch die Bürgerversammlung genehmigt.

Personalwesen

Nicole Cathrein-Schnyder beendet ihr langjähriges Arbeitsverhältnis als ehemalige Gemeindeschreiberin von Bratsch sowie zuletzt als Mitarbeiterin im Teilzeitpensum der Gemeindekanzlei Gampel-Bratsch per 31. Juli 2012 um sich fortan ganz ihrer Familie zu widmen. Der Gemeinderat dankt Nicole Cathrein-Schnyder für ihren Einsatz sowie ihre wertvolle Mitarbeit und wünscht ihr für die private Zukunft viel Glück und Erfolg.



Ingrid Volken-Bregy wird nach Beendigung des Mutterschaftsurlaubes ihre Tätigkeit bei der Gemeinde Gampel-Bratsch in einem Teilzeitpensum im Bereich Finanzen fortsetzen.

Einbürgerungen

Die Burgergemeinde Gampel-Bratsch durfte folgende 3 Gesuche um Aufnahme in die Burgerschaft entgegennehmen:

- David Bittel des Arnold und der Doris geb. Passeraub, wohnhaft in Niedergampel
- Daniel Prumatt des Leander und der Hanna geb. Tscherry, wohnhaft in Gampel
- Karl Venetz des Pius und der Anna geb. Berchtold, wohnhaft in Gampel

Nach erfolgter Prüfung der Gesuche durch die Burgerkommission stimmen der Burgerrat sowie anschliessend die Burgerversammlung allen drei Einbürgerungen zu. Im Namen der Burgergemeinde gratuliert der Rat den neuen Burgern zu der Aufnahme in die Burgergemeinde Gampel-Bratsch.

Ernennung Gemeindeführungsstab

Der Gemeinderat hat auf Antrag des Stabchefs, David Schnyder, Tania Brunner in den Gemeindeführungsstab von Gampel-Bratsch ernannt.

Reglement über die Benutzung von öffentlichen Strassen und Plätzen

Der Gemeinderat nimmt Kenntnis über das verwaltungsinterne Vernehmlassungsverfahren des Kantons. Das Reglement wird unter Berücksichtigung der Änderungen des Kantons genehmigt und der Urversammlung zur Annahme empfohlen.

Ferienpass 2012

Die Jugendarbeitsstelle des Bezirkes Leuk organisiert im Sommer wiederholt den beliebten Ferienpass. Der Rat beschliesst, erneut bei der Aktion mitzumachen. Dadurch beteiligt sich die Gemeinde mit einem Beitrag von CHF 25.– pro teilnehmendes Kind aus der Gemeinde am Ferienpass 2012.

40-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrer Berger Hans

Pfarrer Berger Hans kann auf 40 Jahre Priestertätigkeit zurück blicken. Die Feierlichkeiten zum Priesterjubiläum fanden am Sonntag, 3. Juni 2012 statt. Die Gemeinde gratuliert Pfarrer Berger herzlich zum Priesterjubiläum und wünscht ihm weiterhin viel Freude und Zufriedenheit bei seiner Tätigkeit.

Park- und Wendeplatz Rufenen

Im Rahmen des Projektes Fertigstellung Trottoir Gampel innerorts wird die Rufistrasse für längere Zeit nur von Westen her befahrbar sein. In Absprache mit dem Bauleiter soll daher im Bereich der Rufistrasse ein Wendeplatz geschaffen werden. Da ein solcher Wendeplatz ein klares Bedürfnis der umliegenden Rebbewirtschafter darstellt beschliesst der Gemeinderat, die nötigen Parzellen zu erwerben. Die Kosten für den Kauf inkl. geometrischer sowie notariellen Arbeiten belaufen sich auf ca. CHF 4'500.–.

Vervollständigung Leitungskataster

In einer ersten Etappe wird der Leitungskataster in der Dorfschaft Jeizinen erstellt. Gemäss Messungen gibt es hier ein Leck, welches bisher nicht genau geortet werden konnte. Die Analyse

des Lecks und die Vervollständigung des Leitungskatasters werden sinnvollerweise kombiniert durchgeführt.

Dorfgestaltung – Präsentation Analyse Machbarkeitsstudie

Der Gemeinderat hat an einer letztjährigen Sitzung beschlossen, eine Analyse|Machbarkeitsstudie betreffend Dorfgestaltung an Vomsattel Wagner Architekten in Auftrag zu geben. Anlässlich der letzten Sitzung wurden die ersten Resultate von Rita Wagner und Gerold Vomsattel präsentiert. Der Gemeinderat wird das Projekt weiter verfolgen.

Zahl der Gemeinderatsmitglieder

Das im Rahmen des Projektes «Zukunftswerkstatt» erarbeitete Leitbild enthält die Förderung einer effizienten und professionellen Verwaltung. Die Bevölkerung hat sich in den verschiedenen Workshops der Zukunftswerkstatt dazu geäussert, eine Reduktion der Gemeinderäte in Verknüpfung mit der Professionalisierung der Gemeindeangestellten zu verfolgen. Auf Grund dieser Tatsache kommt der Gemeinderat auf das Thema einer allfälligen Reduktion der Anzahl Gemeinderäte zu sprechen. Gemäss geltender Gesetzgebung ist eine Reduktion der Räte ausschliesslich im Verlaufe des Jahres, in dem die Erneuerung der Gemeindebehörden stattfindet, möglich. Ein entsprechendes Begehren ist dem Stimmvolk bis spätestens Ende Juni vorzulegen. Der Gemeinderat beschliesst, den Entscheid über eine allfällige Abstimmung betreffend Reduktion der Gemeinderäte dem kommenden Rat zu überlassen.

h1>gmeind



1 Marco Volken

Protokollsplitter Gampel-Bratsch

Arbeitsvergaben

Der Gemeinderat beschliesst folgende Arbeitsvergaben:

Tankrevision Schulhaus Niedergampel

Für die Tankrevision im Schulhaus Niedergampel wird folgender Auftrag erteilt:

Firma	Betrag CHF
Gebr. Gsponer AG, St. German	9'400.–

Reparatur Storen Regionalschulhaus

Der Gemeinderat erteilt folgenden Auftrag für die Reparatur der defekten Storen am Regionalschulhaus:

Firma	Betrag CHF
Schenker Storen AG, Visp	4'410.05

Hochwasserschutz Tschingel

Der Auftrag für das Mandat planerische Aufwendungen zur landschaftsgestalterischen Einpassung der geplanten baulichen Eingriffe im Zusammenhang mit dem Projekt HWS Tschingelbach wird wie folgt erteilt:

Firma	Betrag CHF
Imahorn, Naters	6'760.80

Neue Strasse – Vergabe Trink- und Wasserwasserleitung

Im Zusammenhang mit dem Projekt «Fertigstellung Trottoir Gampel innerorts» erteilt der Gemeinderat folgenden Auftrag für die Erstellung der Trink- und Wasserwasserleitung:

Firma	Betrag CHF
Imboden Ignaz, Gampel	111'816.75

Hochwasserschutz Lonza

Der Gemeinderat beschliesst folgende Mandatsvergabe zur Erstellung eines Gutachtens Geschiebesammler Schläuche:

Firma	Betrag CHF
HSR, Rapperswil	21'502.80

An den Kosten beteiligen sich die Gemeinden Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn sowie der Kanton.

Parkplatz Weri

Für die Instandstellung der Parkplätze nach dem Unwetter 2011 beschliesst der Gemeinderat folgende Arbeitsvergabe:

Firma	Betrag CHF
Implen Bau AG, Visp	26'298.55

Urnengräber Friedhof Gampel und Niedergampel

Für die Erweiterung der Urnengräber auf den Friedhöfen von Gampel und Niedergampel werden folgende Arbeitsvergaben getätigt:

Friedhof Gampel:

Firma	Betrag CHF
Johner-Lehmann GmbH, Steg	19'974.65

Friedhof Niedergampel:

Firma	Betrag CHF
Johner-Lehmann GmbH, Steg	14'437.45

Fertigstellung Trottoir Gampel innerorts – Kostenteiler und Arbeitsvergaben

Für das Projekt Fertigstellung Trottoir Gampel innerorts wird folgender Kostenverteilungsschlüssel zwischen Gemeinde

und Kanton für die Arbeiten Ingenieurmandat «örtliche Bauleitung» und Baumeisterarbeiten beschlossen:

Kostenanteil	Anteil in %
Anteil Kanton	89.40
Anteil Gemeinde	10.60

Die Baumeisterarbeiten werden an die Firma Schnyder Bau- und Generalunternehmung AG in Gampel wie folgt erteilt:

Kostenanteil in %	Betrag CHF
Anteil Kanton 89.40	1'299'873.05
Anteil Gemeinde 10.60	137'786.55



1



Tabelle Mietwerte der selbstbenützten Wohnungen

Die aus dem Jahr 2001 stammende Tabelle mit den Mietwerten für selbstbenützte Wohnungen wurde geprüft und wo notwendig angepasst. Neu wurde die Tabelle auch auf das gesamte Gemeindegebiet von Gampel-Bratsch erweitert. Die Mietwerte werden durch die Steuerkommission sowie durch den Gemeinderat genehmigt und sind ab Steuerjahr 2011 gültig. Die Tabelle kann auf der Webseite www.weibil.ch oder auf der Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Anstellung Gemeindeschreiber

Der Gemeinderat hat Marco Volken aus Naters zum neuen Gemeindeschreiber von Gampel-Bratsch ernannt. Nach Abschluss des Studiums in Betriebsökonomie an der Hochschule Wallis arbeitete er als Stv. Direktor und Leiter Administration im Seniorenzentrum Naters. Seit 2010 war er als Leiter der Gemeindeverwaltung in Grächen tätig und führte gleichzeitig den Bereich Finanzen der Touristischen Unternehmung Grächen. Nebst seiner bisherigen beruflichen Tätigkeit konnte Marco Volken bereits anlässlich seiner Ausbildung an der Hochschule Wallis Erfahrungen im Bereich der öffentlichen Verwaltung sammeln. Dies einerseits durch die Vertiefung im Bereich Public Management sowie andererseits durch die Mitarbeit an Projekten am Institut der Hochschule Wallis. Seine berufliche Erfahrung konnte er zudem durch mehrere nebenberufliche Aktivitäten ergänzen. So war er in diversen öffentlichen Mandaten einer Walliser Kantonalpartei tätig und während 4 Jahren Grossratssuppleant im Walliser Kantonsparlament. Marco Volken

ist 35 Jahre alt und verheiratet mit Ingrid. Marco Volken hat seine Tätigkeit bei der Gemeinde im Juni 2012 aufgenommen. Wir wünschen ihm in seinem anspruchsvollen Wirkungsfeld viel Ausdauer, Freude und Zufriedenheit.

Hundehaltung

Bedauerlicherweise sind bei der Gemeinde in letzter Zeit vermehrt Reklamationen eingegangen, weil einzelne Hundehalter den Hundekot liegen lassen. Es sollte für jeden Hundehalter eine Selbstverständlichkeit sein, die Hinterlassenschaft seines Vierbeiners zu entsorgen. Zudem schreibt das kantonale Gesetz (Art. 10a), welches das eidgenössische Tierschutzgesetz vollzieht, folgende Pflichten den Hundehaltern vor:

- Die Hundehalter haben die Pflicht, den Kot ihres Hundes einzusammeln. Sie müssen über das nötige Material zum Einsammeln des Hundekots auf öffentlichem Grund verfügen.
- Unter Vorbehalt einer anderen gesetzlichen Grundlage und ohne anderslautenden Gemeindeentscheid müssen die Hunde innerorts an der Leine geführt und ausserorts unter Kontrolle stehen.

Auf dem ganzen Gemeindegebiet befinden sich an mehreren Standorten Robidog-Behälter. Wir bitten alle Hundehalter, sich an die Regeln zu halten und den Hundekot zu entsorgen. Herzlichen Dank für die Mithilfe zur Sauberhaltung unserer Gemeinde.

h1>gmeind



h2>Protokollsplitter Steg-Hohtenn

Erneut erfreulicher Rechnungsabschluss

Sowohl BURGERSCHAFT als auch GEMEINDE können erneut einen erfolgreichen Jahresabschluss für das Jahr 2011 präsentieren. Während die BURGERSCHAFT einen Ertragsüberschuss von CHF 36'000.– vorweisen kann, präsentiert die GEMEINDE eine ausgeglichene Jahresrechnung. Trotz Bruttoinvestitionen von 1.4 Mio. konnte die Prokopfverschuldung der GEMEINDE ein weiteres Mal gesenkt werden und beträgt nun neu nur noch CHF 1'713.–. Die Jahresrechnungen wurden an der jeweiligen Ur- bzw. BURGERSCHAFTSVERSAMMLUNG angenommen.

Gewerbe und Industrie Neuansiedlungen

Nachdem mit der Neuansiedlung der Schollglas bereits ein erster wichtiger Schritt für die Beschaffung neuer Arbeitsplätze gelungen ist, steht der Ansiedlung eines weiteren neuen Unternehmens auf dem ehemaligen Alcan-Gelände nichts mehr im Wege. Die Firma Swiss Redux Wallis AG, bei welcher es sich um ein Clean Tech Unternehmen mit Fokus Rohstoffrückgewinnung handelt, hat die rechtskräftige Baubewilligung zum Bau ihrer Betriebsstätte erhalten. Die Investitionen werden sich auf 20 Mio. Franken belaufen und in einer ersten Phase werden bis zu 30 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Auch die Fa. Cormet AG hat die Bewilligung zum Wiederaufbau der durch eine Feuersbrunst vollständig zerstörten Betriebsstätte erhalten. Diese Arbeitsplätze können somit, auch Dank des unermüdlichen Einsatzes und des ungebrochenen Zukunftsglaubens der Firmeninhaber, erhalten bleiben.

Reservoir Neubau

Aufgrund der Umstände, dass die Trinkwasserzufuhr in ihr Reservoir stark gefährdet ist, hat die Nachbargemeinde Gampel-Bratsch die GEMEINDE Steg-Hohtenn angefragt, den Bau eines gemeinsamen Reservoirs zu prüfen. Eine eingesetzte gemeinsame Arbeitsgruppe wird diese Frage studieren, die notwendigen Abklärungen treffen und den beiden Gemeinderäten Bericht und Antrag stellen. Diese neue Situation verzögert den eigentlich bereits geplanten und realisierungsreifen Bau des neuen Reservoirs der GEMEINDE. Aufgrund der Wichtigkeit dieses Projektes für die beiden Gemeinden am Lonzastrand, ist der Gemeinderat der Meinung, dass diese Verzögerung vertretbar ist.

Erneuerung Infrastruktur Oberdorf | Krachen

Der Gemeinderat hat beschlossen, die erste Etappe einer Reihe von Infrastrukturerneuerungen im Bereich Oberdorf | Krachen zu realisieren. Noch in diesem Sommer | Herbst werden somit von der Lonzastrasse bis zum Haus Mazotti in der Strasse neue Infrastrukturleitungen verlegt und der Krachen nach Beendigung dieser Arbeiten frisch asphaltiert. Die Kosten werden sich gemäss genehmigtem Budget auf CHF 350'000.– belaufen.

Ausbruchmaterial Fahruacher

Bereits seit geraumer Zeit hat die Fa. Schmid Severin Söhne die Bewilligung zum Lagern von Ausbruchmaterial im Fahruacher zwischen Steg und Mittel. Auch hätte diese Material gemäss Vereinbarung bereits seit längerer Zeit abgebaut werden sollen. Mit der

Fa. Schmid Severin Söhne wurde nun eine Vereinbarung dahingehend getroffen, dass das Ausbruchmaterial auf Zusehen hin gelagert bleiben darf, die Schlusszahlung über CHF 125'000.– ist jedoch nun fällig.

Primarschule 2012 | 2013

Für das nächste Schuljahr wurden folgende Pensen genehmigt: 2 Ganztagskindergärten mit insgesamt 24 gemeldeten Kindern; 5 Abteilungen Primarschule für 94 Schulkinder und 540 Minuten Technisches Gestalten.

Judith Werlen-Imboden konnte für das kommende Schuljahr mit einem 80% Pensum als Primarlehrerin angestellt werden.

Infolge Rückzug aus dem aktiven Schulunterricht hat Lehrerin Mahtilde Kalbermatter ihre Stelle nach 36 Jahren gekündigt. Ebenfalls gekündigt hat Hans Aschli, welcher teilzeitlich als PSH-Lehrer tätig war. Der Gemeinderat dankt den beiden Lehrpersonen für ihren grossen Einsatz im Dienst unserer Jugend und wünscht für die Zukunft alles Gute.

Zusammenführung von Reglementen

Dem Büro Areaplan AG, in Gampel, Inhaber Herr Paul Metry, wurde der Auftrag zur Zusammenführung der beiden Baureglemente | Zonenpläne Steg und Hohtenn mit einem Kostendach von CHF 25'000.– erteilt. Die Arbeiten sind zwischenzeitlich so weit gediehen, dass die erste öffentliche Auflage mit Einsprachemöglichkeit im Herbst 2012 vorgesehen ist. Das Feuerwehr- und das Polizeireglement wurden vom Staatsrat homologiert und gelten als rechtskräftig.



Würdige Fronleichnamsfest mit Jubilaren

Kindertagesstätte (Kita)

Gegenwärtig bietet die Gemeinde Kindertagesstätten über die «Spielchischta» in Visp an. Infolge Ablauf des Vertrages hat die Gemeinde eine neue Vereinbarung mit dem Verein «Spielchischta» Visp abgeschlossen, um die Dienstleistung der Kita auch im kommenden Jahr sicherzustellen. Die Gemeinde Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch prüfen zur Zeit mit den Verantwortlichen des APH St. Anna die Möglichkeit, im AHP St. Anna in Steg eine eigene Kita für die beiden Gemeinden und falls Bedarf auch für weitere umliegende Gemeinden einzurichten.

Parkplatzregelung Hohtenn

Wegen eines hängigen Beschwerdeverfahrens konnte die Parkplatzordnung in Hohtenn noch nicht umgesetzt werden. Die Parkuhren sind bestellt und die Parkplätze signalisiert. Vom Kanton werden für die Parkplatzbewirtschaftung in Hohtenn 25 Parkplätze abgemietet und den Fahrzeughaltern im Rahmen der Parkordnung zur Verfügung gestellt werden.

Coop Gebäude | Mietvertrag

Die jetzige Mieterin Zanella TV-Sat-Heimkino GmbH, Steg hat den bestehenden Mietvertrag infolge Neubaus gekündigt, bzw. auslaufen lassen. Dem entsprechende Gesuch der Mieterin um Verlängerung des Vertrages hat der Gemeinderat entsprochen, womit die Firma noch bis 31. Oktober 2012 in den Räumlichkeiten verbleiben darf.

Steg-Hohtenn. – Traditions-gemäss feierten Pfarrei und Gemeinde Steg-Hohtenn das Fronleichnamsfest. Zusammen mit dem gemeinsamen Trunk nach Messe und Prozession, bildeten Zapfenstreich und «Umtrumm» sowie die Tagwachen der Musikgesellschaft in Steg und der Tambouren und Pfeifer in Hohtenn, die weltlichen Höhenpunkte.

Altpfarrer Peter Perollaz, welcher von 1983 bis 1994 der Pfarrei Steg-Hohtenn vorstand, gestaltete mit Andacht und religiösem Einfühlungsvermögen die Messfeier auf dem Kirchplatz. Im Rahmen der weltlichen Feier in der Turnhalle richteten Gemeindepräsident Philipp Schnyder und der Kommandant der Ehrenkompanie, Oblt Viktor Leiggner, trafe Worte an die Bevölkerung. In seiner Ansprache wies der Gemeindepräsident auch auf zwei wichtige kirchliche Anlässe im kommenden Jahr, nämlich 100 Jahre Pfarrei Steg-Hohtenn und 50 Jahre Kirche Hohtenn, hin. Er ermunterte die Bevölkerung, die dringend notwendige Kirchenrenovation zu unterstützen, ebenfalls die bevorstehende Uniformeinweihung der MG Benken. Auch erwähnte er verschiedene persönliche Leistungen in den kulturellen Vereinen des Dorfes. So konnte er den beiden neuen Bene Merenti Trägern Werner Schnyder und Rudolf Ruppen, sowie Werner Ruppen für 35 Jahre Mitgliedschaft in der Musikgesellschaft gratulieren. Ebenfalls geehrt wurde Lucien Grand für seinen Meistertitel bei den Schweizerischen Schlagzeugmeisterschaften sowie die beiden Jungtambouren Damian Schnyder und Dominic Moreillon für den 1. bzw. 2 Platz bei den Jungtambourenwettkämpfen Westlich-Raron.

Im Rahmen der Ehrungen in der Ehrenkompanie konnten Adrian Kalbermatter und Josef Imsand eine Wappenscheibe für 40 Jahre «Aufziehen» in Empfang nehmen. Geehrt wurden auch Leo Brenner für 20 Jahre und Heinz Martig für 15 Jahre Ehrenkompanie.

Mit dem gemeinsamen Ausmarsch durch das Dorf und dem nachmittäglichen gemütlichen Beisammensein in Hohtenn, fand der diesjährige Herrgottstag einen schönen und unvergesslichen Abschluss.

gmeind

1 Mario Schnyder

«Wir können dies sehr gut mit dem Kochen von Risotto vergleichen»

Gampel-Bratsch. – Im Frühjahr 2012 hat die Gemeinde Gampel-Bratsch eine Zukunftswerkstatt durchgeführt. Im Rahmen diverser Anlässe kamen rund 700 Ideen, Wünsche und Rückmeldungen zusammen. Was brings? Mario Schnyder stellt sich den Fragen des weibils.

Sie waren Projektleiter der Zukunftswerkstatt Gampel-Bratsch. Wie kamen Sie auf die Idee, eine Zukunftswerkstatt zu lancieren?

«Aus meiner Sicht ist der Ansatz einer Zukunftswerkstatt für die Erarbeitung von gemeinsamen Themen mit unterschiedlichen Interessenlagen, Ansichten und Gruppierung – woraus eigentlich eine Gemeinde besteht – eine sehr geeignete Methode um die Meinungen, Ideen und Anregungen von möglichst vielen Einwohnerinnen und Einwohner aufzunehmen.»

Wie sind Sie mit dem Verlauf der Zukunftswerkstatt zufrieden?

«Ich persönlich bin mit der Zukunftswerkstatt sehr zufrieden, was ich besonders mit der Qualität des Outputs aus den verschiedenen Workshops und Sitzungen begründe. Wir haben einen aufwändigen, aber sehr bevölkerungsorientierten Ansatz gewählt. Dies war ein Wagnis, hat sich aber im Nachhinein mehr als auszahlt. Ebenfalls die quantitative Beurteilung im Hinblick der Beteiligung war sehr erfreulich und übertraf unsere Erwartungen.»

Welches waren die Schwierigkeiten bei der Organisation?

«Organisatorisch war das Handling der unbekannten Teilnehmerzahl sicher ein kritisches Element. Aus methodischer Sicht war eher die Handhabung der Fülle von Informationen und die geforderte Reduktion auf das Wesentliche eine Herausforderung. Konkret mussten wir schlussendlich über 700 Ideen und Anregungen aus einer Vielzahl von Veranstaltungen in 46 Themenfelder zusammenfassen.»

Würden Sie heute etwas anders machen?

«Aus Kostengründen konzentrierten wir uns vor allem auf elektronische Kommunikationsplattformen und Kanäle. Für den Teil der Bevölkerung, die keinen Zugang zu diesen Plattformen hatte, war es zum Teil schwierig, dem Prozess zeitnah zu folgen. Eine intensivere Kommunikation in Printform wie Flyer oder Informationsschreiben wären sicher bei der älteren Bevölkerung besser angekommen, was jedoch auch einen entsprechenden finanziellen Mehraufwand zur Folge gehabt hätte.»

Erfolgte die Beteiligung im erwarteten Rahmen?

«Voll und ganz. Besonders die Aktivität hat uns sehr positiv beeindruckt. Je kleiner die Dorfschaft war, umso grösser war die prozentuale Beteiligung, was auf die Verbundenheit und Identität der Bevölkerungsstruktur in den kleineren Teilen hinweist.»

Inwiefern wurde gewährleistet, dass die kleineren Dorfschaften wie Getwing oder Jeizinen Gehör fanden?

«Logistisch, organisatorisch und somit auch aus Kostengründen wäre es viel

einfacher gewesen, den Prozess ausschliesslich am Hauptort Gampel durchzuführen. Es wäre jedoch genau ein Widerspruch zum Ansatz und der Idee der Zukunftswerkstatt gewesen. Da wir einen Workshop vor Ort in Jeizinen und für die Bewohner von Getwing in Niedergampel durchführten, versuchten wir durch lokale, dezentrale Präsenz möglichst viele Einwohner zu mobilisieren. Durch den Einbezug von Vereinen, Genossenschaften und Institutionen wurden ebenfalls die Meinungen von Minderheiten strukturiert abgeholt und in den Prozess eingebaut.»

Es gab auch Kritik – etwa, dass die Zukunftswerkstatt zu kurzfristig und schnell durchgeführt wurde. Wieso hat man nicht mehr Zeit gegeben?

«Der Zeitdruck und das eher sportlich gesteckte Zeitfenster hatten zwei Hauptgründe: Erstens ist es erwiesen, dass solche Prozesse, wenn sie über eine zu lange Zeit gehen, versanden. Die Leute können sehr schlecht über eine längere Zeitspanne bei Laune gehalten werden und die Dynamik in Form der Aktivität und Motivation nimmt sehr rasch ab. Der zweite Grund war die gewählte Methodik. Wenn jede Einwohnerin und jeder Einwohner die Möglichkeit hat sich aktiv an der Gestaltung zu beteiligen und parallel dazu noch die verschiedenen Interessengruppen berücksichtigt werden, nimmt das bei einer Einwohnerzahl von fast 2000 Personen eine Komplexität an, welche für die Verantwortlichen vom Projekt nicht über eine längere Zeit überschaubar und bearbeitbar wäre. Wir können dies sehr gut mit dem Kochen von Risotto vergleichen: Wenn wir den Risotto jeweils nach zwei



1



Minuten Kochzeit vom Herd nehmen und die Pfanne samt Inhalt am nächsten Tag wieder für zwei Minuten aufheizen und weiterkochen, und dies mehrmals wiederholen, wird es selbst für die beste Köchin zum Kunststück, noch etwas Geniessbares auf den Tisch zu zaubern. Zum anderen wird den Gästen wohl die Lust auf einen schmackhaften Risotto vergehen.»

Wieso wurde die Zukunftswerkstatt und somit das Leitbild kurz vor Ende der Legislatur erarbeitet? Hätte man nicht warten sollen, bis der neue Gemeinderat installiert ist?

«Über den Zeitpunkt hat der amtierende Gemeinderat entschieden. Ich persönlich finde jedoch den Zeitpunkt richtig und angebracht. Da ich selber als Gemeinderat zweimal das erste Jahr oder besser gesagt das Startjahr einer Legislaturperiode erleben durfte, mute ich es mir zu, dieses Urteil abgeben zu können. Zu Beginn der Amtszeit ist es vor allem für neue Amtsträger extrem schwierig einen Überblick zu bekommen, was alles ansteht, wie das System funktioniert und was von einem erwartet wird. Leider hat man in der Exekutive keine Anlernzeit, da das Tagesgeschäft unabhängig der Wahlen und der politischen Launen funktionieren muss. In der Priorisierung ist die Aufrechterhaltung vom operativen Geschäft unter Einhaltung der gesetzlichen Rahmenbedingungen zuoberst, parallel dazu sollte sich jedoch der neu gewählte Gemeinderat vor allem auf die Erreichung der strategischen Ziele konzentrieren und die erforderlichen Massnahmen definieren und einleiten. Und das Tüpfelchen auf dem «i» ist noch die Vorgabe, dass das

Budget des ersten Amtsjahres im Februar erstellt werden muss. Wenn nun ein neuer Gemeinderat mit einem Leitbild, welches mit der Bevölkerung erarbeitet wurde, und einer davon abgeleiteten Strategie starten kann, ist dies ein enormer Vorteil. Hätte die Gemeinde Gampel-Bratsch zugewartet, wären aus meiner Sicht in der dringenden Entwicklung der Gemeinde mindestens ein bis zwei Jahre verloren gegangen.»

Das publizierte Leitbild scheint auf den ersten Blick vage formuliert. Werden die einzelnen Punkte nun noch konkretisiert?

«Ein Leitbild darf auf keinen Fall konkreter sein, da es langfristig ausgerichtet ist. Leitbilder die zu konkret formuliert sind, hindern eine zukunftsorientierte Umsetzung der definierten Stossrichtungen. Die einzelnen Punkte werden nun in einer Strategie konkretisiert und daraus strategische Initiativen und Massnahmen abgeleitet. Diese Strategiedefinition wird in den kommenden Tagen abgeschlossen. Es ist ebenfalls wieder ein gemeinsamer Prozess vom Gemeinderat unter Einbezug der politischen Institutionen in der Gemeinde. Ich werde ebenfalls diesen Teilprozess als externen Projektleiter unterstützen.»

Wir verbindlich ist eigentlich das Leitbild? Können Einwohner darauf beharren, etwa wenn sich die Gemeinde in eine andere Richtung entwickelt denn im Leitbild vorgeschlagen?

«Verantwortlich für die Umsetzung vom Leitbild ist der Gemeinderat, da dieser ja alle vier Jahre von der stimmberechtigten Bevölkerung gewählt wird und das Leitbild

mit der Bevölkerung erarbeitet wurde, sollte das Leitbild sehr verbindlich sein. Aus meiner Sicht würden die Gemeinderäte ihre politische Verantwortung nicht wahrnehmen, wenn von diesem Leitbild ohne zwingende Gründe und dem Einverständnis der Bevölkerung abgewichen wird.»

Ihr Fazit zur Zukunftswerkstatt?

«Wahre Demokratie zahlt sich aus! Trotz vereinzelt kritischen Stimmen im Vorfeld der Veranstaltungen, die Bevölkerung so aktiv in die Gestaltung der Zukunft mit einzubeziehen, und unter Berücksichtigung eines enormen Engagements des Projektteams, bin ich hundertprozentig überzeugt, dass es das richtige und somit erfolgsversprechende und zukunftsorientierte Vorgehen war und ist. Ebenso unterstreicht es die Wichtigkeit von Mut und Weitsicht eines Gemeinderates und insbesondere des Präsidenten einen solchen Prozess überhaupt zuzulassen und aktiv zu unterstützen.»

wärc hu



- 1 Firmengründer Niklaus von Däniken (links) präsentiert einen Bohnenbehälter, wie er in den Starbucks-Kaffeemaschinen verwendet wird. Sein Sohn Andreas ist mittlerweile Geschäftsleiter, Tochter Patricia leitet die Administration.
- 2 Eine Mitarbeiterin bedient eine der Maschinen.

Die Valbag AG aus Gampel feiert ihren 25. Geburtstag

Gampel. – Seit einem Vierteljahrhundert arbeitet die Valbag AG in Gampel erfolgreich in der Kunststoff-Branche und fertigt verschiedene Komponenten für diverse Industriebetriebe.

Die Valbag AG ist eine innovative, Kunststoff verarbeitende Firma, die sich im letzten Vierteljahrhundert im Bereich der Kunststoff-Spritzgusstechnik einen Namen gemacht hat. Mit ihren derzeit rund dreissig Angestellten ist die ISO-9001:2000-zertifizierte Valbag AG in der Region Gampel|Steg einer der grössten Arbeitgeber. Als klassische Zulieferfirma von Industriebetrieben sind ihre Produkte in zahlreichen Haushalts- und Industrieprodukten zu finden, wie etwa in den Kaffeemaschinen der Starbucks-Kette, den Bügeleisen von Laurastar oder den Elektronikkomponenten für Reichle & De-Massari. Doch bevor der Betrieb die Sonnenseiten des Wirtschaftslebens geniessen konnte, lernte er zumindest in den Anfangsjahren auch die Schattenseiten kennen.

Rückschläge in den Anfangsjahren

Es war im Juni 1987, als die Valbag AG bei der alten Lonza-Zentrale zuhinterst in Gampel von Firmengründer Niklaus von Däniken aus der Taufe gehoben wurde. Freilich waren die Anfänge damals noch bescheiden. «Wir fingen an mit drei Spritzgiessmaschinen, einem Folienbeutelautomaten und drei Mitarbeitern», erinnert sich der Firmengründer. Im Jahre 1988 startete die kleine Produktion. Die Konzeption der Firma war einfach. Die Valbag sollte als klas-

sische Zulieferfirma von Industriebetrieben Verpackungsfolien und Produkte für den Detailhandel sowie den Haushalt herstellen. Doch der Anfang war steiniger als vorher angenommen. «Die Produktion von Tragtaschenbeuteln, wie sie heute noch in jedem Detailhandel wie Coop oder Migros verwendet werden, musste nach bloss zweieinhalb Jahren wieder geschlossen werden. Schon damals drückte der Billigimport aus Fernost auf die Margen». Aufgrund dieses Rückschlags, aber auch wegen der generellen Wirtschaftsflaute Anfang der Neunzigerjahre sei man finanziell ins Trudeln geraten.

Das Schiff wieder auf Kurs gebracht

Erst die Rückbesinnung auf die eigenen Stärken und Kernkompetenzen sollte Abhilfe verschaffen und die Firma wieder auf Erfolgskurs bringen. «Wir konzentrierten uns damals voll auf den Spritzguss von Kunststoffen», so der Firmengründer. In mühevoller Kleinarbeit musste der Kundenstamm aufgebaut und erweitert werden. Dank der Pflege der langjährigen Beziehungen mit seinen Partnern schaffte es Niklaus von Däniken, sich lukrative Aufträge zu sichern. Unter anderem jenen von der Firma Thermoplan, welche für die Starbucks-Kaffee-Kette die Kaffeemaschinen herstellt. Zahlreiche Komponenten dieser weltweit wohl bekanntesten Kaffeemaschinen stammen von der Valbag AG. Unter anderem die Bohnenbehälter sowie ein guter Teil des hochtechnischen Innenlebens der Maschinen.

Die moderne Spritzgusstechnik

Was ist nun eigentlich unter dem Spritzgussverfahren zu verstehen? In Kürze ausgedrückt, lassen sich damit die unterschiedlichsten Formteile aus Kunststoff in grosser Stückzahl herstellen. Dazu wird mit einer Spritzgiessmaschine der jeweilige Kunststoff in einer Spritzeinheit plastifiziert und in den Hohlraum eines Spritzgiesswerkzeuges eingespritzt. Der Druck, der dabei auf den plastifizierten Kunststoff ausgeübt wird, ist enorm. «Unsere insgesamt 14 Maschinen haben eine Schliesskraft von 25 bis zu 400 Tonnen», informiert der Firmenchef. Der Hohlraum, die sogenannte Kavität des Werkzeugs, bestimmt die Form und die Oberflächenstruktur des fertigen Teils. Die Valbag AG ist imstande, klitzekleinste, lediglich 0,1 Gramm schwere Artikel, aber auch bis zu 1,5 Kilogramm schwere Formen herzustellen. Das Spritzgussverfahren ist nur für grössere Stückzahlen wirtschaftlich sinnvoll. «Die Kosten für das Einrichten und Herstellen des Werkzeugs machen einen grossen Teil aus. Deshalb ist auch bei einfachen Werkzeugen die Wirtschaftlichkeit erst bei mehreren Tausend Teilen erreicht», erklärt Niklaus von Däniken. Doch dafür können die Werkzeuge für die Herstellung von bis zu einigen Millionen Teilen verwendet werden. Dank der seriellen Produktion lassen sich die Kosten für die einzelnen Teile senken. Seit einigen Jahren arbeitet die Firma auch mit der Behinderten-Werkstätte Insieme zusammen. So sind rund 20 Behinderte für Montagearbeiten der Valbag während des ganzen Jahres ausgelastet.



Happy Day!

Gampel. – Anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums des Schweizerischen Schreinermeisterverbandes lud das r-team am 12. Mai zum Schreiner Happy Day in seinen Naturpark ein.

Die Jugendfeuerwehr sorgte schon am Eingang für Ordnung beim Parkieren, so dass jeder direkt loslegen konnte. Betriebsleiter Schosi Rotzer empfing die Gäste mit einem Wettbewerb und einer Einführung in die verschiedenen Aktivitäten des Happy Days. Und dann ging's Schlag auf Schlag. Interessantes konnte man beim Bogenbau erfahren – und beim Bogenschiessen auch gleich ausprobieren. Eine erste Verpflegung gabs bei der Taufe des druckfrischen r-team Prospektes. Faszinierend präsentierte sich die Technik bei dem neuartigen Campingkonzept Swissroombox, welches beim r-team produziert wird. Was mit Corian erstaunliches produziert wird, wurde im Büro der Schreinerei vorgestellt. Beim Dominorm Möbelprogramm konnte man auch eine Liege ausprobieren und sich ein bisschen ausruhen. Im Obergeschoss wurden die vielfältige Planungs- und Beratungstätigkeiten des r-team's vorgestellt. Die Kaffeestube lud anschliessend zu Kaffee, Gipfeli und Kuchen ein, bevor ein Rundgang durch die Schreinerwerkstatt gestartet wurde.

Am modernen CNC-Zentrum konnte man die Produktion der zuvor ausprobierten Liegen mitverfolgen und die Verwandlung einer steinharten Corianrondelle in eine elegante Fruchtschale bestaunen. Einige Jugendliche durften von der Einführung in die Schreiner Ausbildung profitieren, und die Abschlussarbeiten der Lernenden

begutachten. Der Hit des Tages war der Lastwagenbau. Unter der Anleitung der r-team-Lernenden und zur Freude der vielen Kinder verliessen 83 Camions mit-samt Permis die r-team Werkstatt an diesem Tag. Pfyn-Finges präsentierte ein Teamprojekt, ein aus einheimischen Hölzern gefertigter Tisch und war mit einem Tast- und Riechparcours im r-team-Park vertreten. Die Monteure des r-teams präsentierten ihre top ausgerüsteten Busse und orientierten auch über Insektengitter. Unter dem schlechten Wetter litten die Aussenaktivitäten wie Minigolf mit dem Europameister, Wallis rollt und Tandem 91. Und auch die Führungen durch den Park mussten wegen Regens annulliert werden. Umso reger wurde dem Essen und den Getränken zugesprochen, so dass trotz moderaten Preisen am Ende des Tages ein Erlös von CHF 1'631.45 zu Gunsten von Eliminate, einer Sozialaktion von Unicef und Kiwanis zur Bekämpfung von Starrkrampf, resultierte. Dieser Betrag wird vom r-team auf CHF 2'000.– aufgerundet. Alles in allem können die rund 500 Besucher auf einen gelungenen Happy Day im r-team-Park zurückblicken.

Seit sechs Jahren im Lampertji

Aufgrund des steigenden Erfolges und der stetig wachsenden Produktionsmenge hat die Valbag AG vor sechs Jahren ihren neuen Standort im Gampjer Industriequartier Lampertji bezogen. Dies, weil ihre alten Fabrikationshallen in der alten Lonza schlichtweg zu klein geworden waren. Die Familien-AG ist nach wie vor im Besitz von Niklaus von Däniken, sein Sohn Andreas trat im Jahre 2001 in die Firma ein und ist als Geschäftsführer für die Geschicke der Firma verantwortlich. Tochter Patricia leitet die Administration und das Personalwesen des Unternehmens.

Werner Koder

wärchu



1 Offizielle Eröffnung der umgebauten UBS Steg-Gampel, von links: Marie-Theres Fuchs, Privatkundenberaterin; Damian Zengaffinen, Berater Vermögensverwaltung; Fredy Kalbermatter, Geschäftsstellenleiter; Matthias Köppel, Unternehmenkundenberater; Michaela Amacker, Privatkundenberaterin.

Die UBS-Geschäftsstelle Steg-Gampel empfängt Sie in neuem Gewand

Die Geschäftsstelle Steg-Gampel erstrahlt nach einer mehrmonatigen Umbauphase in neuem Glanz - und dies genau zum 150-jährigen Bestehen von UBS. Sämtliche Räumlichkeiten wurden renoviert und modernen Beratungsbedürfnissen angepasst. Das Team rund um Geschäftsstellenleiter Fredy Kalbermatter freut sich auf Ihren Besuch.

Die neue UBS-Geschäftsstelle

Nach umfangreichen Renovationsarbeiten wirkt die Geschäftsstelle nun freundlicher, moderner und zeitgemässer. Mit der Umgestaltung und teilweisen Umnutzung wurden die Räumlichkeiten modernen Beratungsbedürfnissen angepasst.

UBS wird das neue Geschäftsstellenkonzept an allen 300 Standorten in der Schweiz umsetzen. Die Geschäftsstelle Steg-Gampel ist bereits die achte Geschäftsstelle, die im Wallis umgebaut wurde. Als nächstes folgen die Neueröffnungen der Geschäftsstellen Saas-Fee, Visp und Leukerbad. Bis Ende 2013 wird der grösste Teil des Geschäftsstellennetzes von UBS in neuem Glanz erstrahlen.

Unser Dienstleistungsangebot vor Ort

UBS Steg-Gampel bietet Ihnen die ganze Bandbreite an Bankdienstleistungen an, von den Basisprodukten für Privatkunden über die Vermögensverwaltung bis hin zur Beratung und Betreuung von Unternehmen. In der Automatenzone steht Ihnen ein Bancomat für Ein- und Auszahlungen sowie ein Multimat täglich während 24 Stunden zur Verfügung. Das Team von UBS Steg-Gampel freut sich auf Ihren Besuch.



UBS AG
Bahnhofstrasse 21
Haus Metropol
3940 Steg
027-933 93 11

Unsere Öffnungszeiten

Mo-Fr 09:00-12.00, 14.00-17:00 Uhr
Self-service: Täglich 24h
Beratung ausserhalb der Öffnungszeiten nach Absprache gerne möglich.



«Meine Mitarbeiter und ich sind vom neuen Geschäftsstellenkonzept begeistert. Die Geschäftsstelle ermöglicht es nun, unsere Kunden noch persönlicher und intensiver betreuen zu können – und dies in attraktiveren Räumlichkeiten.»

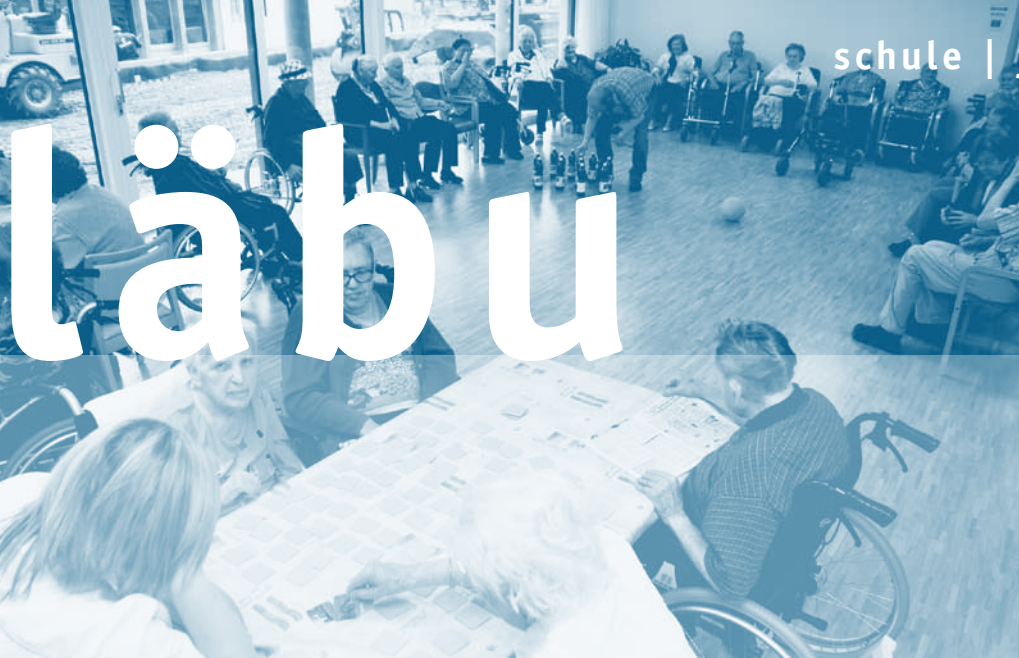
Fredy Kalbermatter, Leiter Geschäftsstelle UBS Steg-Gampel



«Mit der Neugestaltung ihrer Geschäftsstellen setzt UBS ein klares Zeichen: Das Projekt ist eine wichtige Investition in den Heimmarkt Schweiz, wo UBS ihre Wurzeln hat.»

Pierre-Alain Griching, Regionaldirektor UBS Wallis

h1>läbu



- 1 Das Kader des Annaheims (v. links): Edith Schwery Kalbmatter (Betreuung und Pflege), Annette Weidmann (Heimleiterin) und Ruedi Zuber (stv. Hotellerie, Technik und Sicherheit). Auf dem Bild fehlt ferienhalber Angelika Steiner (Leiterin Hotellerie).
- 2 Walter Schnyder mit Heimleiterin Annette Weidmann

«Das neue Heim wird zeitgemäss und benutzerfreundlich»

Steg-Hohtenn. – Seit drei Jahren amtiert Walter Schnyder als Präsident des Alters- und Pflegeheims St. Anna in Steg. Im Weibil nimmt er Stellung zu den grossen Herausforderungen.

Welche Beziehungen pflegen Sie zu den Gemeinden am Lonzastrand?

«Ich bin in Steg und Jeizinen aufgewachsen. Dort habe ich viel Prägendes erlebt. Als Bürger von Steg-Hohtenn und Gampel-Bratsch liegt mir die Region besonders nahe.»

Machen solche Beziehungen in einer globalisierten Welt noch Sinn?

«Ich glaube ja. Wer keinen Boden unter den Füssen hat, dem fehlt in der globalisierten Welt die Trittsicherheit. Meine Entwicklung und meine Art zu sein, wurden nachhaltig von den Erfahrungen, welche ich mit meinen Eltern und den Dorfschaften an der Lonza und am Jeiziberg erlebt habe geprägt. Insbesondere waren es das Leben in einer Arbeiter-Bauerfamilie, die mehrmals im Jahr vom Grund in den Berg und vom Berg ins Tal zügelte, die sechs Jahre «Hochschule» in Jeizinen und die herausfordernde Aufgabe als Hirt auf der Alpe Fesel. All das gehört zu den Bausteinen, die mir zu Grunde liegen und mich mit den Dorfschaften an der Lonza eng verbinden.»

Seit drei Jahren sind Sie Präsident des Vereins APH St. Anna in Steg. Was waren und sind die Kerngeschäfte?

«Es gibt vier Bereiche, die den Vorstand und die Heimleitung besonders beschäftigen. Einmal der Neubau-, Umbau und die vollständige Sanierung des Heimes. Die Arbeiten gehen gut voran, und werden im

Rahmen der Kostenvoranschläge verwirklicht. Eine solche Herausforderung verlangt einen grossen Einsatz vom Vorstand, insbesondere der Baukommission, des Personals und der Bewohner. Es braucht aber auch ein gutes Zusammenspiel zwischen der Bauherrschaft, der Bauführung und der Unternehmungen.»

Wie ist die Haltung der Gründergemeinden gegenüber der Institution?

«Die Gründergemeinden Steg-Hohtenn, Gampel-Bratsch, Niedergesteln und Raron haben das Projekt grosszügig unterstützt. Die vorgesehenen Kosten von 9.4 Millionen Franken werden wie folgt aufgeteilt: Verein APG St. Anna: 1,5 Millionen plus Zinskosten; Gemeinde Steg-Hohtenn: 1,95 Millionen; Gemeinde Gampel-Bratsch: 1,55 Millionen; Gemeinde Niedergesteln: 0,5 Millionen; Gemeinde Raron 1,44 Millionen. Der Kanton zahlt weitere 2,8 Millionen. Die Arbeiten sind teilweise abgeschlossen und sollten im kommenden Herbst beendet sein.»

Wie wird sich das Heim präsentieren?

«Wir werden im kommenden Herbst den Bewohnern, dem Personal und den Besuchern ein Heim präsentieren, das eine zeitgemässe, angenehme und benutzerfreundliche Einrichtung darstellt. Für die Heimleitung, das Personal und insbesondere für die Bewohner ist der Bau ein Zeitfenster mit einem hohen Mass an Einsatz und etlichen Entbehrungen. Es sei unterstrichen, dass wir während der ganzen Bauphase einen hohen Belegungsgrad aufgewiesen haben. Das ist nicht selbstverständlich und verdient Anerkennung.»

Sie haben von vier Zielsetzungen gesprochen, welches sind die weiteren?

«Im Personalbereich haben wir uns bemüht, die Vorsorge für unsere Mitarbeitenden zu verbessern. Dies ist uns auch gelungen, ohne die Beiträge der Mitarbeitenden und des Arbeitgebers zu erhöhen. In der Regel anerkennen alle APH in unserem Kanton die Bedeutung der Fort- und Weiterbildung. Auch hier sind es nicht die Anzahl der Kurse, die ausschlaggebend ist, sondern deren Qualität und Notwendigkeit. Der Vorstand hat diesbezüglich eine Regelung besprochen und in Kraft gesetzt. Viele der Mitarbeitenden haben ihr Domizil in einer der 4 Gründergemeinden. Dies wird im Rahmen des Möglichen entsprechend gefördert. Wir haben gute und kompetente Mitarbeiter und eine tiefe Fluktuationsrate.»

Bei einer der Zielsetzungen geht es auch darum, weitere Gemeinde in die Institution einzubinden.

«Das neue Gesetz für die Langzeitpflege sieht vor, dass alle Gemeinden des Kantons Mitglieder in einem oder mehreren Heimen sein sollen. Für die Umsetzung dieser Forderung gibt es weder Richtlinien noch Empfehlungen. Bereits heute sind diese Mitgliedschaften unterschiedlich bezüglich Beiträge sowie Rechte und Pflichten der Mitglieder. Zurzeit arbeitet eine kantonale Arbeitsgruppe, in der das APH St. Anna vertreten ist, an der Ausarbeitung von Empfehlungen.»

Welches ist das vierte Ziel?

«Es geht um das Haus der Generationen. In unseren Alters- und Pflegeheimen sind die Bewohner bei der Aufnahme zunehmend



1 2

älter und der Anteil der Pflegebedürftigen ist in den vergangenen Jahren ständig gestiegen. Immer mehr sind die Bewohner in grundsätzlichen Kompetenzen, wie Kommunikationsfähigkeit, Wahrnehmung, Gedächtnis oder Motorik eingeschränkt. Der Gedanke, ein Haus der Generationen zu führen, ist grundsätzlich nicht neu. Neu ist jedoch unser Konzept, gemäss dem verschiedene Leistungsbereiche in der gleichen Institution angeboten werden. Die Leitung soll einer Direktion obliegen und dies mit dem Ziel, überall, wo dies möglich und sinnvoll erscheint, als Gemeinschaft aufzutreten. Ein Haus der Generationen ist nicht ein Nebeneinander von verschiedenen Bereichen, sondern ein Ganzes mit verschiedenen integrierten Leistungsbereichen.»

Welches sind die hauptsächlichsten Bereiche, die das Haus der Generationen ausmachen?

«Das Haus der Generationen sollte in einer ersten Phase aus folgenden Bereichen bestehen: einem Bereich Alters- und Pflegeheim, einem internen Angebot für die Tages- und Nachtbetreuung für betagte Menschen, einem externen Angebot für die Tagesbetreuung für betagte Menschen, einer Säuglings- und Kinderkrippe sowie einer ausserschulischen Tagesbetreuung für Schüler (Mittagstisch). Verschiedene Arbeitsgruppen haben im Auftrag des Vorstandes diese Anliegen studiert. Für die Tages- und Nachtbetreuung für betagte Menschen im Rahmen des APH erwarten wir die Bewilligung durch den Kanton. Die ersten Aufnahmen sollten nach Beendigung der Umbau- und Sanierungsarbeiten möglich sein. Die Tagesbetreuung für betagte

Mitmenschen in subregionalen Zentren wird im August mit den Gemeinden der Region besprochen und das weitere Vorgehen festgelegt. Die Einrichtungen für die familienergänzende Tagesbetreuung werden von den Gemeindebehörden von Steg-Hothenn und Gampel-Bratsch bejaht und gefördert.»

Bestehen die Bedürfnisse für Einrichtungen der familienergänzenden Tagesbetreuung?

«Ein wesentliches Anliegen der familienergänzenden Tagesbetreuung besteht in der Förderung der Vereinbarkeit zwischen Familie und Berufsleben. Das ist aber nicht alles. Gerade für die Kleinfamilien ist die Kinderkrippe auch ein Ort des Lernens und der Förderung von sozialen Kompetenzen.»

Gibt es kantonale Bestimmungen, die dies fordern oder fördern?

«Das Jugendgesetz fordert von den Gemeinden, dass sie Familien solche Plätze zu angemessenen Bedingungen anbieten. Heute werden die Kinder aus den Gründergemeinden nach Visp, respektive Susten in die Säuglings- und Kinderkrippen gefahren. Eine Arbeitsgruppe hat zum einen die Zahlen der Platzierungen in Visp und Susten festgestellt und eine Befragung bei Eltern durchgeführt. Die Erfahrungen in andern Regionen des Oberwallis haben gezeigt, dass die Vollbelegung in diesen Institutionen an fünf Wochentagen natürlich nicht schon bei der Eröffnung gegeben ist.»

Rechtfertigt sich eine solche Einrichtung tatsächlich?

«Aus heutiger Sichtweise rechtfertigen sich Einrichtungen für 10-12 Kinder

für den Bereich bis Vorschule inklusive Kindergarten. Teilweise bereits heute aber sicher in stärkerem Masse braucht es Mittagstische, für Kinder welche die Volksschule besuchen. Dies wird mit der Einführung der Blockkurse in der Primarschule vermehrt notwendig. In der Regel rekrutiert sich die Mehrheit der Kinder aus den Primarklassen der Unterstufe.»

Und wer bezahlt das?

«Der Bund finanziert bewilligte Plätze für die familienergänzende Tagesbetreuung mit rund 5000 Franken pro Platz und Jahr. Plätze die vorgesehen waren, aber nicht benützt wurden, erhalten eine Teilsubvention. Die Bundessubvention dauert zwei bis drei Jahre je nach Betreuungseinrichtung. Diese Anstossfinanzierung ist in der Zeit begrenzt. Der Kanton Wallis beteiligt sich mit 30 Prozent der Kosten an dem Erzieherpersonal und der pädagogischen Materialien. Einen wesentlichen Beitrag an die Betriebskosten übernehmen die Eltern und die Wohnortsgemeinden.»

Werner Koder

h1>läbu



Das Annaheim soll zum Haus der Generationen werden

Steg-Hohtenn. – Der Erweiterungsbau des Alters- und Pflegeheim St. Anna schreitet gut voran. Und schon steht ein neues Projekt an: das Generationenhaus.

Das Annaheim ist auf Kurs, die selbst gesteckten Ziele konnten erreicht werden, wie Präsident Walter Schnyder und Heimleiterin Annette Weidmann mitteilten. Nebst einer guten Pflege und Betreuung der betagten Heimbewohner sind dies ein positives Betriebsergebnis, die Zufriedenheit und Motivation der Mitarbeiter, die Einhaltung des festgelegten Planes für den Neubau, den Umbau und die totale Sanierung des Heimes unter Berücksichtigung der budgetierten Mittel sowie die Ausrichtung des Heimes für die Zukunft.

Heimausbau auf Kurs

Vor allem das Bauprojekt erwies sich als zentrales Projekt, das die Heimleitung und den Stiftungsrat im letzten Jahr stark forderte. Am 1. April 2011 fand der erste Spatenstich für den Erweiterungsbau statt. Das Bauprogramm setzt sich aus drei Hauptarbeiten zusammen. Es sind dies der Neubau, die Sanierung und verschiedene Umbauten im bestehenden Teil des Heims. Der Neubau (Rohbau, Dach, Fassade, Fenster) konnte bis an den Innenausbau bereits abgeschlossen werden. Die wärmetechnischen Gebäudesanierungen sind grösstenteils beendet. Die Arbeiten bewegten sich im zeitlich vorgesehenen Rahmen. Die Bauherrschaft ist mit den erbrachten Leistungen zufrieden und freut sich, dass die budgetierten Vorgaben eingehalten und die Arbeiten unfallfrei umgesetzt werden konnten. Der Vorstand will

im Herbst 2012 den Neubau, den Umbau und die Sanierung abschliessen, wie Walter Schnyder mitteilte.

92 Bewohner gepflegt und betreut

Im vergangenen Jahr wurden im APH St. Anna 92 Bewohner betreut und gepflegt. Davon kamen 44 aus den vier Gründergemeinden Steg-Hohtenn, Gampel-Bratsch, Niedergesteln und Raron sowie weitere 48 aus andern Oberwalliser Gemeinden. Die Mehrheit der betreuten Menschen entsprach im vergangenen Jahr der Altersgruppe über 80 Jahre. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer hat zugenommen und lag bei drei Jahren und 91 Tagen. Das Annaheim bietet 62 Mitarbeitenden 42,6 Vollzeitstellen an und ist somit ein wichtiger Arbeitgeber in der Region. Neun Lernende finden im Alters- und Pflegeheim St. Anna einen gut betreuten Ausbildungsplatz und drei Personen konnten im Rahmen der Wiedereingliederung angestellt werden. Mehr als die Hälfte der Lohnsumme von 3,1 Millionen Franken wurde an Mitarbeitende ausbezahlt, die in einer der vier Gründergemeinden domiziliert sind. Die Institution kann auf mehreren Ebenen auf die wertvolle Unterstützung durch Freiwilligenarbeit zählen.

Gesunde Finanzen

Das Annaheim kann auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Der erarbeitete Cashflow erlaubte Abschreibungen in der Höhe von CHF 250'000.– und Rückstellungen von CHF 60'000.– für die anstehenden Investitionen vorzunehmen. Der Gewinn lag bei rund CHF 450'000.–. «Dieses positive Ergebnis schafft für das Annaheim eine gesunde Basis für die

aktuellen Herausforderungen. Die laufende Erhöhung des Stammkapitals durch die vier Gründergemeinden zwischen den Jahren 2011 und 2015 stärkt die Eigenkapitalbasis zusätzlich», teilte Präsident Walter Schnyder mit. Schliesslich werde es in Zukunft auch darum gehen, die erforderlichen Reserven zu schaffen, um neue Investitionen in den kommenden Jahrzehnten finanzieren zu können.

Mit Kinderkrippe und Mittagstisch?

Der Vorstand überlegt sich aus dem Altersheim für betagte Mitmenschen ein Haus der Generationen zu schaffen. Mehrere Arbeitsgruppen analysieren gegenwärtig die Bedürfnisse von subregionalen dezentralen Tageseinrichtungen für Betagte, die Ausweitung der Tages- und Nachtangebote im Rahmen des APH St. Anna sowie die Schaffung von regionalen familienergänzenden Tagesbetreuungseinrichtungen wie etwa eine Kinderkrippe und ein Mittagstisch. Diese Arbeiten sollen noch vor dem kommenden Herbst vom Vereinsvorstand und den vier Gründergemeinden beurteilt werden, um anschliessend mit den verschiedenen regionalen und kantonalen Partnern besprochen zu werden. «Die heutigen Erfordernisse in der Betagtenbetreuung wie auch die neuen Anforderungen an Familie und Beruf verlangen, dass Einrichtungen wie das APH St. Anna in Steg sich diesen Herausforderungen stellen. Das tun Organe und Heimleitung mit den bereits eingeleiteten Schritten», betonte Vereinspräsident Walter Schnyder.



Lesenacht und Indianerfest der 2. Klasse

Gampel. – Am 3. April 2012 fand in der Milimattu zu Gampel die von den Zweitklässlern langersehnte Lesenacht statt.

Zugleich sollte dieser Abend das verdiente Abschlussfest zum Thema «Indianer» sein, weil die Schüler in den letzten Monaten einiges über dieses faszinierende Volk gehört, gelesen, gesehen, gebastelt und gelernt hatten. Erwartungsvoll wurden die Zweitklässler um 19.00 Uhr in der Milimattu von ihren Lehrerinnen Rita Kuster, Mathilde Hildbrand und der Praktikantin Patrizia Mammone empfangen.

Nach dem Beziehen der Nachtlager wurde gemeinsam das Indianermahl eingenommen. Mit grosser Spannung erwarteten die Kinder schon die Schüler der 6. Klasse, die ihnen in kleinen Gruppen Indianergeschichten eindrucksvoll erzählten, darstellten oder vorspielten. Diesen sehr spannenden, interessanten und lustigen Darbietungen folgte eine Lese-Olympiade, in der sich die Schüler der zweiten Klasse in ihrer Lesekompetenz auf spielerische Art und Weise messen konnten. Diesem eher kopflastigen Teil des Abends folgte eine kreative Stunde, in der jedes Kind nach Anleitung ein indianisches Medizinbeutelchen gestalten durfte. Zum Abschluss schauten sich die Kinder einen Film über Indianer an und durften dabei eine Tüte Popcorn, welches eh eine Erfindung der Indianer ist, genüsslich und entspannt im Heimkino in der Milimattu verspeisen. Zur frühen Morgenstunde schliefen die Kinder, mit vielen tollen Eindrücken und gefüllten Bäuchlein dann in ihren Schlafsäcken glücklich und zufrieden ein...

Herzliche Gratulation April bis November 2012

80 Jahre

Frieda Steiner-Zeiter Niedergampel	28.04.1932
Paula Kühni Steg	28.05.1932
Joseph Zengaffinen-Streit Gampel	07.06.1932
Eligius Aschilier-Werlen Steg	28.06.1932
Heinrich Schnyder-Kohlbrener Bratsch	07.07.1932
Daniel Schnyder-Lauwiler Gampel	09.07.1932
Edith Hilda Brenner-Brenner Steg	12.07.1932
Werner Schnyder-Locher Niedergampel	23.07.1932
Werner Moser-Troger Gampel	24.08.1932
Therese Tscherry Gampel	01.09.1932
Amandus Ruppen-Schnyder Gampel	05.09.1932
Klara Kalbermatter Steg	08.09.1932
Hermine Schnyder-Schnyder Bratsch	10.09.1932
Genovefa Hildbrand-Martig Gampel	12.09.1932
Kornelia Hugo-Furrer Niedergampel	12.09.1932
Maria Theresia Moser-Troger Gampel	13.09.1932
Raphael Schnyder-Schnyder Bratsch	18.09.1932
Julius Moritz Kalbermatter Steg	23.10.1932
Armand Brenner-Kohlbrener Steg	05.11.1932
Alfred Musmann Gampel	10.11.1932

Olga Indermitte Niedergampel	17.11.1932
---------------------------------	------------

85 Jahre

Augustin Schnyder-Leitzinger Gampel	01.05.1927
Elise Fryand-Schmidt Gampel	04.10.1927
Hilda Gnesa-Imboden Steg	28.06.1927

über 90 Jahre

Franz Imsand-Zumstein Hohtenn	01.10.1922
Albert Hildbrand-Schnyder Gampel	20.04.1922
Mathilde Lengen-Imboden Steg	19.04.1921
Bertha Steiner-Hugo Niedergampel	11.05.1921
Fides Forny-Zengaffinen Steg	22.07.1921
Rosa Schnyder-Brenner Gampel	25.08.1921
Emma Schnyder-Imboden Gampel	29.05.1920
Julia Kalbermatter-Steiner Steg	03.08.1920
Fidelis Kalbermatter-Schröter Hohtenn	24.08.1920
Hedwig Lauber-Oggier Steg	25.07.1920
Martha Schnyder-Zengaffinen Steg	03.10.1919
Anna Schnyder Gampel	06.07.1918
Jakob Kalbermatter Steg	09.08.1915
Hermine Schnyder-Hermann Niedergampel	06.04.1913

friizeit



1 Armand Kippel ist seit acht Jahren als Betriebsleiter für die Geschecke der Luftseilbahn Gampel-Jeizinen verantwortlich.

«In Bratsch gingen früher viele Talente verloren»

Gampel-Bratsch. – Wer kennt ihn nicht, den stets freundlichen Armand Kippel aus Bratsch, der seit Jahrzehnten in Gampel wohnt und neben seiner Arbeit bei der Luftseilbahn sein eigenes Sportgeschäft führt. Ein Portrait.

Als waschechter Brader ist Armand Kippel mit Bruder Alfred und Schwester Amanda in Engersch aufgewachsen. Dort konnte er in den zwei Wintermonaten auch in die Schule gehen.

Kindheit in Engersch

«Damals gab es bis zu fünfzig Kinder, die in Engersch die Schule besuchten», erinnert er sich. In den Frühlings-, Sommer- und Herbstmonaten fand der Unterricht aber in Bratsch statt. Das hiess, jeden Morgen früh aufstehen, hinunter nach Bratsch wandern und nach der Schule den Berg wieder hinauf nach Engersch hasten. «Das wird auch der Grund gewesen sein für meine gute Kondition. Das kam mir dann beim Skifahren immer zugute», lacht der 57-Jährige. An seiner Kindheit in Bratsch und Engersch will er nichts missen. «Ich hatte eine sehr schöne Kindheit. Wir konnten uns noch so richtig austoben. Wir konnten buchstäblich machen, was wir wollten und uns gerade so in den Sinn kam. Das ist heute leider ganz anders. Wenn ein Kind einen Stein in einen Garten schmeisst, kommt sofort die Polizei. Was heute verboten ist, durften wir damals noch machen. Wir konnten so richtig Kind sein. Ohne Leistungsdruck und ohne vollen Vereinskalendar.» Gute Erinnerungen hat er auch an seine Kontakte mit den Jugendlichen aus Gampel, die er beim Skifahren in Jeizinen knüpfen konnte.

Im Ski-Eldorado Jeizinen

«Wir hatten ein sehr gutes Verhältnis mit den Gampjern und Jeizinern. So mancher Abusitz ging mit der Isabelle im Restaurant Bielti bis in die frühen Morgenstunden. Im gemeinsamen Ski-Eldorado Fesalp konnten wir einander messen und testen. Jede Abfahrt war ein Wettkampf, wo wir uns in Freundschaft gegenseitig messen und anfeuern konnten. Mal versuchten wir weiter zu springen als der andere, mal schneller zu fahren», sagt er. Damals musste er von Engersch aus noch mit den Skis auf die Üflängu, weil die Sesselbahn erst im Jahre 1978 gebaut wurde.

Viele gute Skifahrer in Bratsch

In den Siebzigern war Kippel auch in der IO und fuhr um die Oberwalliser Meisterschaft mit. «Doch mit unserem Material hatten wir damals keine Chance», sagt er. Seine ersten neuen Skis konnte er sich erst mit siebzehn vom selbst verdienten Geld kaufen. Vorher musste er die alten Skis der Verwandtschaft nachtragen. «Das ging uns in Bratsch allen so. Es gab damals viele sehr gute Skifahrer im Dorf. Doch niemand war mit wirklich gutem Material unterwegs. Manche hätten wirklich das Zeug dazu gehabt, weit zu kommen, da war viel Potenzial vorhanden im Dorf. Doch wegen des Materials und der fehlenden Nachwuchsförderung ging viel Talent verloren in Bratsch. Sobald wir aus der Schule waren, ging es sofort ans Geld verdienen. Der Sportgedanke war damals leider nicht so weit fortgeschritten wie heute», blickt er ein wenig wehmütig zurück.

Töffunfall machte Berufswechsel notwendig

In seinen Sommerferien zog es ihn immer wieder zum Bau. Das weckte Begeisterung, mit den eigenen Händen handfestes zu gestalten. So absolvierte er eine Maurerlehre und konnte seine handwerkliche Vielseitigkeit als Chauffeur, Baumaschinenführer, Vorarbeiter und Lehrlingsausbildner für Chauffeure voll ausleben. In mehr als zehn Wintern war Kippel auch als Pistenfahrzeugführer, Patrouilleur und Betriebsleiter in Jeizinen tätig und verbrachte die kalten Monate auf der Fesalp. Armand Kippel würde wahrscheinlich heute noch in seinem angestammten Beruf arbeiten, wenn ihn nicht das Schicksal in Form eines Töff-Unfalls ereilt hätte. «Ein Auto hatte mir den Weg abgeschnitten und ich fuhr in den Wagen rein. Obwohl ich Vortritt gehabt habe, hatte ich keine Chance», erinnert er sich. Das Fazit des unfreiwilligen Sturzes: drei angerissene Rückenwirbel und sechs Wochen im Korsett. «Das hat mich ziemlich «geschult». Ich fragte mich dann «was willst du den restlichen Lebtage auf dem Bau noch machen?» Als die Chance kam, zur Seilbahn zu wechseln, habe ich sie sofort ergriffen». Mittlerweile steht er seit September 2004 dort als Betriebsleiter in der Verantwortung.

Das eigene Sportgeschäft

Seit 1980 lebt und arbeitet Kippel in Gampel. Wie das Leben bei manch einem so spielt, nur der Liebe wegen. Gemeinsam mit seiner Frau Leonie, gebürtige Schnyder, hat er zwei erwachsene Söhne: Beno (25) und Eddi (28). Dank seiner Kontakte aus Jugendzeiten fiel es ihm nicht schwer, sich in Gampel



1



andere als ein Fremdwort. Das zeigt sich allein daran, dass er Fahrräder oder Skis beim Kunden für den Service abholt und sie ihm auch zurückbringt. Eine Dienstleistung, die kein grosses Sportgeschäft auch nur annähernd bieten kann. «Ein offenes Ohr und persönliches Gespräch liegen da allemal drin, das wird von den Kunden auch geschätzt», teilt er mit.

«Fusion ist längst fällig»

Wie er seine Tätigkeit auf der Seilbahn und das Sportgeschäft unter einen Hut bringt? «Mit sehr viel Begeisterung, Herzblut und mit Hilfe eines Servicefachmannes sowie einer Aushilfe im Verkauf und natürlich mit der grossen Unterstützung der ganzen Familie», lässt er wissen. Als Brader, der eine Gampjerin geheiratet hat, ist er froh, dass inzwischen auch die beiden Gemeinden fusioniert haben. «Für mich gab es sowieso nie eine Grenze zwischen Gampel und Bratsch, Jeizinen oder Engersch. Es ist gut, dass diese Grenze nun auch politisch gefallen ist. Das Miteinander-Gehen wird jetzt sicher noch verstärkt», so Kippel. Was er über eine allfällige Fusion zwischen Gampel-Bratsch und Steg-Hohtenn denkt? «Ich bin da absolut offen und haben keinerlei Berührungsängste. Ich bin schon seit dreissig Jahren im Samariterverein Steg, davon die Hälfte im Vorstand. Meine ganze Familie wirkt auch in Vereinen in Steg mit. Diese Gemeindefusion ist aus meiner Sicht längst fällig», bezieht er glasklar Stellung.

Werner Koder

sofort heimisch zu fühlen. Kommt hinzu, dass er in mehreren Vereinen aktiv tätig war und ist. Und weil er seit jeher eine Affinität für die Präparierung von Skis hatte, kam er auf die Idee, selber ein Sportgeschäft zu eröffnen. «Bei der Bahn im Schichtbetrieb hatte ich immer wieder noch etwas Zeit und so hat sich das halt ergeben. Das Geschäft entwickelte sich und wurde immer grösser und grösser», teilt er mit. Seit 1997 verkauft er Skis, Snowboards, Helme, Bekleidung, Schuhe, Fahrräder und Accessoires. Das angebotene Preis-Leistungsverhältnis stimmt für seine Kunden, die dem «Sportgeschäft Kippel» längst die Treue halten. Mit seiner Kundschaft pflegt Kippel eine geradezu familiäres Verhältnis. Persönliche Beratung und Betreuung ist für ihn alles

Das Jugendriegelager

Gampel. – Das Wochenende vom 5. und 6. Mai 2012 stand für die Kinder des Turnvereins Gampel ganz im Zeichen des Sports. Sie konnten sich im Feriendorf in Fiesch auf das Turnfest in Naters vorbereiten.

Am Samstagmorgen versammelten sich die Turnerinnen und Turner vor dem Orientierungsschulhaus. Trotz regnerischem Wetter überwog die Vorfreude auf das kommende Wochenende. In Fiesch angekommen, ging es direkt in die einzelnen Turnhallen zum Training. Neben dem Training standen auch Aktivitäten wie Schwimmen und diverse Spiele auf dem Programm. Nach einem abwechslungsreichen Tagesprogramm rundete der bunte Abend einen ereignisreichen ersten Tag ab. Der Sonntag stand wiederum im Zeichen des Sports. Nebst Trainingseinheiten wurde den Turnerinnen und Turnern ein abwechslungsreiches Programm mit Spiel und Spass geboten. Zudem wurden in der Generalprobe die einzelnen Küren vor allen Gruppen aufgeführt, um den Vorführungen den letzten Schliff zu geben. Schliesslich stand noch das eigentliche Highlight des Lagers bevor: die Vorführungen der Programme vor den Eltern und Freunden. Gegen 16.00 Uhr trafen die Eltern und Freunde der Jugendriege auf den Zuschauerplätzen ein. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Vereinspräsidenten Markus Fryand gaben die einzelnen Riegen ihr Können zum Besten. Die Zuschauer verdankten die Leistungen mit kräftigem Beifall. Ein spezieller Dank gilt den Organisatoren Astrid Rotzer und Markus Fryand, die mit ihrem Einsatz und einer tollen Organisation den Kindern wie auch den Leitern ein unvergessliches Wochenende ermöglicht haben.

friiizit



1 Damen 3, STV Gampel

Neue Fahne zum Jubiläum

Gampel.– Die Jugendriege des STV Gampel feiert heuer ihr 50-Jahr-Jubiläum. Kürzlich wurde die neue Fahne feierlich eingeweiht.

Und es war eine würdige Feier, mit der die neue Jugendriege-Fahne «getauft» wurde: strahlend das Wetter, zahlreich die Gäste, sympathisch die Stimmung. Die Fahne wurde von Pfarrer Edy Arnold gesegnet, Fahnenpaten sind Beatrice Schelling und Charly Bregy.

Zentrale Rolle

Markus Fyand, Präsident des STV Gampel, blickte in seiner Ansprache zurück auf die Anfangszeiten der Jugendriege. Bereits 1943 habe man die Lancierung einer Jugendriege ins Auge gefasst, die eigentliche Gründung sei indes fast zwei Jahrzehnte später erfolgt. «Am 13. Juni 1962 traten erstmals 34 Knaben des STV Gampel am Jugendriegetag in Brig auf und erreichten gleich das Podest mit einem guten 3. Rang», so Fryand. Kurz darauf, am 21. Oktober 1962, erhielt die Jugendriege ihre eigene Fahne. «Vieles hat sich inzwischen verändert, einiges ist gleich geblieben. Trotz EM-Fieber ist der Schweizerische Turnverein nach wie vor der Verband mit den meisten Mitgliedern in der Schweiz. Auch in unserem Verein spielt die Jugendriege eine zentrale Rolle», betonte der STV-Präsident. Der Verein freue sich sehr, mit den Paten Beatrice Schelling und Charly Bregy das neue Banner einweihen zu können. Auch Konrad Martig, Gemeindepräsident von Gampel-Bratsch, richtete sein Wort an die Anwesenden. «Die besten Ideen lösen sich in Luft auf, wenn nicht Tag für Tag, Woche für Woche mit Fleiss und Engagement daran gearbeitet wird.

Die Jugendriege Gampel hatte seinerzeit weitsichtige Gründer und in den letzten 50 Jahren viele engagierte Leiter und fleissige Mitglieder», sagte Martig. Nur so sei es möglich, dass man heute auf so viele erfolgreiche Jahre zurückblicken könne. Der Turnverein und speziell die Jugendriege erfülle eine wichtige Aufgabe in der Gemeinde. «Die sportliche Ertüchtigung ist nur die eine Seite», sagte Martig, «die Erziehung der Jugendlichen, das langsame Heranführen der Jugend an das Erwachsen-Sein ist indes eine nicht minder wichtige Aufgabe.» Nach der Messfeier, den Ansprachen und dem Mittagessen zeigte die Gampjer Jugendriege noch ihr Können. Und die Damen 3 entführten die Anwesenden in die Karibik – mit ihren Karibik-Fit-Aufführungen und einem Flashmob, an dem zahlreiche Besucher teilnahmen. «Es war eine mehr als gelungene Feier», so das Fazit der Organisatoren.

Damen 3: «Schweiz bewegt»

«Am 11. Mai hatten wir im Rahmen des Projekts «Schweiz bewegt» unseren ersten Karibikfit –Auftritt unter der Leitung von Heldner Sandra! Wir haben einige Spezialtrainings absolviert, um dem Publikum eine tolle Vorstellung der verschiedenen Tänze wie Coduro, Merengue, Salsa und Bacata schmackhaft zu machen. Wir hatten den Plausch und tanzten was das Zeug hält! Beim anschliessenden gemütlichen Teil waren wir uns einig, dass es ein gelungener Abend war, den wir gerne wieder mal wiederholen. Buchungen nehmen die Damen 3 des STV Gampel gerne entgegen.»

Ein Chor feiert

Gampel.– In diesem Jahr feiert der Kirchenchor sein 50-jähriges Jubiläum als gemischter Chor. Ein Rückblick.

Mozart war der Auffassung: «Ohne Musik wär' alles nichts». Eine Aussage, die einigen vielleicht zu weit geht. Doch sicher ist: Ohne seine Musik- und Gesangsvereine wäre Gampel ein anderes, ein weniger klangvolles Gampel. Viel beigetragen zu diesem klangvollen Gampel hat der gemischte Chor St. Theodul Gampel. Seit Jahrzehnten sorgt er für packende musikalische Momente, mal berührend, mal ergreifend, mal heiter.

Die Anfänge

Am 17. Februar 1962 wurde der gemischte Chor an der Generalversammlung des Männerchores mit 16 Ja zu 6 Nein aus der Taufe gehoben. Erster Dirigent war Dr. Otto Bellwald. Er nahm das Amt nur unter der Bedingung an, dass der an der Generalversammlung von 1957 protokollierte «Schlendrian» des Männerchores ein Ende nehme. Ein regelmässiger, disziplinierter Probenbesuch sei Pflicht, kann man der Gampjer Chronik entnehmen, und zwar dreimal die Woche. Im Laufe der Jahre durfte der Kirchenchor St. Theodul viele Lorbeeren entgegen nehmen. 1964 bescheinigte Professor Bruno Brunner dem Chor «alle Voraussetzungen ein Musterchor zu werden». Unter der Leitung von Dr. med. Otto Bellwald (1962-1983; 1995-1998) gab der gemischte Chor Gampel eine eindruckliche Reihe von Konzerten. 1980 konnte man ein Volksliederkonzert des Kirchenchores Gampel auch am Schweizer Radio DRS hören. Unter der Leitung von Alfred Kesseli (1983-1985; 1987-1991) führte der Kirchenchor die Rockoper «Jesus Christ



Start in die neue Saison

Superstar» (Webber, 1987), die «Gen-Rosso-Messe» und die «Missa in A-Dur» (opus 12) für Soli, Chor und Orchester von César Franck auf.

Weitere Höhepunkte

Das erste kantonale Gesangsfest, an dem der gemischte Chor teilgenommen hatte, wird 1970 erwähnt. Von 1970 an war der Chor alle vier Jahre dabei. In all den Jahren hat der Kirchenchor an den weltlichen wie den geistlichen Konzerten jeweils darauf geachtet, dass – um es in den Worten eines damaligen Dirigenten zu sagen – «Sängerinnen und Sänger nicht derartige musikalische Kost erwarten, die einem Polentafreitag gleicht, wo man kurz nach 13.00 Uhr wieder Hunger hat»: ein hoch gestecktes Ziel, welches nur mit viel Begeisterung und Hingabe sowie grossem zeitlichen Aufwand aller Beteiligten zu erreichen ist. Das Engagement, welches die Chorleiter von ihrer Sängerschar erwarteten, bescherte dem Chor viele Höhepunkte, wie etwa die zahlreichen Excellents an den kantonalen Gesangsfesten, viele bereichernde Momente in der Liturgie sowie an weltlichen und geistlichen Konzerten.

Um das 50-Jahre-Jubiläum gebührend zu feiern, sind verschiedene Anlässe vorgesehen.

Orgelwunschkonzert mit Marco Amherd
Samstag, 6. Okt. 2012,
20.00 Uhr, Pfarrkirche Gampel

Jubiläumskonzert Freitag, 26. Okt. 2012,
20.00 Uhr, in der Turnhalle

Galaabend Samstag, 27. Okt. 2012,
19.30 Uhr, OS Gampel

Steg.– Nach dem Saisonabschluss verweilten einige Spieler der ersten Mannschaft des FC Steg auf Zypern. Nun wurde die neue Saison lanciert. Der weibil konnte sich mit Trainer Thomas Matter über die neue Saison und die Ziele der Steger unterhalten.

Am Mittwoch, 15. August 2012 startete der FC Steg in die neue Fussballsaison. Wegen dem Open-Air Gampel wurde die Partie gegen St. Niklaus auf den Mittwoch vorverschoben. Bereits anfangs August startete der Cup.

Fryand und Mathieu gehen

In der abgelaufenen Meisterschaft beendeten die Steger ihre Saison auf dem neunten Platz. Zudem gab es beim FC Steg einige Abgänge. Gerd Fryand wird diese Saison nicht mehr für den FC Steg auflaufen. Nicola Mathieu zieht es zum FC Agarn. Für den Trainer sind es schwere Verluste. «Wir verlieren zwei gute Spieler. Doch wir haben viele junge hungrige Spieler, die sich und den FC Steg weiterbringen wollen», sagt Matter weiter. Geplant ist für die Meisterschaft aber keine neue Spielerverpflichtung. Der FC Steg setzt auf Einheimische und junge Leute aus der Region. Seit einigen Jahren arbeitet der FC Steg mit dem FC Turtmann zusammen. «Die Zusammenarbeit mit dem FC Turtmann funktioniert sehr gut», bestätigte der Steger Trainer. Die Steger haben eines der jüngsten Teams der 3. Liga. Trotzdem kann das Team aber auch auf einige erfahrene Spieler setzen. Martin Passeraub, Damian Zengaffinen oder Diego Gnesa bringen die Erfahrung ins Team. Martin Passeraub ist nach einem Jahr bei dem FC Siders in der 2. Liga Inter wieder zurück bei den

Stegern. Die Ziele steckt der FC Steg für die kommende Meisterschaft hoch. «Wir wollen unter die besten Drei», gibt Matter optimistisch zu Protokoll. «Wenn wir gut arbeiten und bereit sind uns zu verbessern, liegt in dieser Meisterschaft einiges drin.» Der Trainer ist überzeugt, dass diese Saison eine erfolgreiche werden kann. «Neben einer guten Infrastruktur in Steg, besitzt man auch ein hervorragendes Komitee, welches die Fäden im Hintergrund zieht. Nun müssen nur noch wir auf dem Platz unsere Leistungen abrufen können.»

Auf die Frage, ob der FC Steg Ambitionen hat in die 2. Liga aufzusteigen, meint Matter: «Wir müssen uns weiterentwickeln und unsere Ziele anstreben. Wir müssen unsere Leistungen bringen und die Arbeit seriös machen, dann wird die 2. Liga sicher wieder ein Thema. Vorerst müssen wir eine gute Grundlage schaffen und uns in der 3. Liga beweisen können.»

Neue Garderoben

Der FC Steg reichte vor Kurzem bei der Gemeinde ein Baugesuch für einen Neubau von Garderoben ein. Das Gesuch wurde von der Gemeinde bewilligt. Wie der Präsident des FC Steg, Michel Bregy gegenüber dem weibil sagte, will man ab Herbst mit dem Neubau der Garderoben beginnen. Die Garderoben werden östlich des Hallenbades, unterhalb der Gartenterrasse gebaut. Diese neuen Garderoben werden die zwei weissen Container westlich des Fussballplatzes ersetzen. Die Kabinen im Hallenbad bleiben bestehen und werden auch in Zukunft vom FC Steg benützt.

Matthias Brenner

friiZeit



FC Bayern Spieler in Jeizinen?

Gampel-Jeizinen. – Was? Der grosse FC Bayern München in Jeizinen. Ende Juni parkierte ein Bus vis à vis auf einem Parkplatz des Restaurants Jägerheim. Viele Gerüchte machten die Runde. Der weibil ging der Spur nach und erfuhr Spannendes.

Ende Juni wurde ein Car des Fussballclub FC Bayern München in Gampel beim Restaurant Jägerheim gesichtet. Trainierten nun Robben, Ribéry, Gómez und Co. hier in der Region, um sich auf die kommende Saison vorzubereiten? Wohl kaum. Doch nicht ohne Grund ist ein Bus des deutschen Rekordmeisters in Gampel abgestellt worden.

Frauenmannschaft des FC Bayern

Kurze Zeit später ging das Gerücht um, dass eine Frauenmannschaft in Jeizinen im Höhenttraining sei. Diese sollten sich in Jeizinen auf die neue Saison vorbereiten. Auch vermutete man, dass eine Juniorenmannschaft des FC Bayern ins Wallis reiste. Aber weder die 1. Mannschaft des FC Bayern München mit Robben, Ribéry und Co, noch eine Frauenmannschaft oder Juniorenmannschaft verbrachten die Vorbereitung in Jeizinen.

Doch wer reiste nun wirklich mit einem FC Bayern München-Car ins Wallis? Es waren Pressemitglieder. Der WWF von Deutschland und Österreich zeigte den Journalisten, wie Herdenschutz in Gebieten mit Wolf und Bär ausschauen. Die besten Beispiele dafür findet man in der Schweiz und deshalb hat der WWF eine Pressereise organisiert, bei der man einige Betriebe mit Schafhaltung in Graubünden und im Wallis besuchten.

So reiste die Delegation natürlich bei dem Thema auch ins Oberwallis zum Herdenschutzzentrum nach Jeizinen. Für die Reise von München durch die Schweiz hat der WWF bei der Firma Autobus Oberbayern einen bequemen Bus bestellt – und ausgerechnet dieser hatte kurz vor der Abreise einen technischen Defekt. Nun musste schnell Ersatz her.

Die Firma Autobus Oberbayern ist Vertragspartner des Fußballclubs Bayern München und der einzige Bus, der jetzt für den WWF noch frei zur Verfügung stand, war der grosse VIP-Bayern-München-Bus. Damit werden eigentlich nur die Spielerfrauen oder wichtige Fans gefahren. Für einmal durften die Pressemitglieder und Mitglieder vom WWF hinter den getönten Scheiben des 1. FC Bayern-Busses sitzen.

Es fand also kein geheimes Trainingslager der «Roten» in der Schweiz statt. Nur der Fahrer, Francesco, ein gebürtiger Italiener, konnte mit den Geschichten, die er mit dem Bus und seiner Mannschaft erlebt hatte, einen Hauch von FC Bayern am Lonzastrand verbreiten.

Matthias Brenner

Jung, talentiert und mit viel

St e g. – Caroline Martig jodelt sich in die Herzen des Publikums. Vor einem Jahr gehörte sie anlässlich des Eidg. Jodlerfestes in Interlaken zu den Siegern im Folklorenachwuchswettbewerb. Die sympathische Stegerin erzählt uns im weibil-Interview wie sie zum Jodeln kam, ob das Jodeln eine Zukunft hat und wie eine Bewertung der Jury abläuft.

Wie lange jodelst du schon?

«Ich jodle seit der 3. Klasse.»

Wie kamst du zum Jodeln?

«Eine Kollegin, die bereits gejodelt hatte, nahm mich spontan in eine Unterrichtsstunde mit. Es gefiel mir so gut, dass ich ebenfalls im Chindärchörli von Regula Rittler in Visp mitgejodelt habe. Später nahm ich bei Regula auch Einzelunterricht. Zudem singe ich im Jodelklub Raron mit.»

Was fasziniert dich so am Jodeln?

«Beim Jodeln gefallen mir vor allem die älteren und melancholischen Lieder. Nach einem Jodelvortrag sieht man nicht selten Leute mit Tränen in den Augen. Vielleicht weil Sie Freude haben oder weil der Vortrag so miserabel war...»

Wie viel Zeit investierst du in dein Hobby?

«Alle zwei Wochen nehme ich eine Stunde Einzelunterricht. Die wöchentliche Vereinsübung dauert dann auch noch ungefähr zwei Stunden. Zudem übe ich noch regelmässig zu Hause.»

Wie eingangs erwähnt konntest Du letztes Jahr in Interlaken einen schönen Erfolg feiern. Was bedeutet Dir dieser Erfolg?



Leidenschaft

«Es war ein unglaubliches Gefühl vor so vielen Leuten erfolgreich aufzutreten. Ich habe aber auch viel Zeit und Herzblut investiert. Der Erfolg motivierte mich zum Weiterjodeln.»

Bei Jodelveranstaltungen werden auch Bewertungen von Jurys durchgeführt. Wie bewertet die Jury die Jodler und Jodlerinnen?

«Meistens finden diese Bewertungen in Kirchen oder Hallen statt. Je drei Jurymitglieder bewerten die jeweiligen Jodelvorträge. Die Jury bewertet dich nach dem Vortrag mit den Noten 1 bis 4. Die Klassierung 1 ist hervorragend und die 4 steht für einen schwachen Auftritt. Auch die Auftritte der Vereine werden bewertet. Mein Verein, der Jodelklub Raron, erzielte letztthin anlässlich des Westschweizerischen Jodlerfestes in Plaffeien eine saubere 1. Darauf bin ich sehr stolz.»

Manche Leute mögen es nicht vor einem Publikum aufzutreten. Du als Jodlerin bist immer wieder vor Zuschauern. Wie gehst du mit dem um?

«Klar bin ich nervös, wenn ich kurz vor einem Auftritt stehe. Habe ich die Bühne betreten und mir den Ton zum Anstimmen gegeben, blende ich das Publikum aus und konzentriere mich voll und ganz auf meinen Vortrag.»

Beim Jodeln trägt man traditionelle Kleider. Kannst du diese selber auswählen oder gelten gewisse Vorschriften?

«Jeder Jodelverein hat seine eigene Tracht. Ich trage beim Jodelverein in Raron eine blaue Werktags-Tracht. Trete ich jedoch alleine auf, trage ich manchmal eine rote Tracht.»

Wie läuft ein Jodelfest ab, was muss im Voraus gemacht werden?

«Um bei diesen Anlässen dabei zu sein, muss man sich anmelden, sei dies als Verein aber auch wenn man Solo auftreten will. Der Veranstalter teilt einem dann mit, zu welcher Zeit man sich im Auftrittsort einzufinden hat. Nach den Auftritten treffen sich die Jodler der verschiedensten Vereine und jodeln spontan miteinander. Manchmal die ganze Nacht.»

Eifert man als Jodlerin auch einem Vorbild nach?

«Mein grosses Vorbild ist meine Jodellehrerin Regula Rittler aus Naters. Sie erreichte schon einiges beim Jodeln und hat auch schon CD's herausgegeben.»

Hast du neben dem Jodeln noch Zeit für andere Hobbys?

«Ja sicher. Ich verbringe Zeit mit meinen Kolleginnen. Wir unternehmen oft etwas miteinander.»

Was meinen deine Kollegen und Kolleginnen zu deinem Hobby?

«Manche Kollegen finden es schon «speziell», dass ich jodle. Doch die meisten unterstützen mich und finden es gut, dass junge Leute dieses Hobby wählen.»

Was ist der Unterschied zwischen dem Jodeln im Walliserdeutschen und dem Hochdeutschen?

«Die traditionellen Jodellieder werden immer in Dialekt gesungen. Die Texte sind gewöhnlich in Walliserdeutsch oder auf Schweizerdeutsch geschrieben.»

Dann jodelst du also manchmal auch Berndeutsch?

«Nicht unbedingt. Viele Lieder, welche auf Schweizerdeutsch geschrieben sind, singe ich einfach in Walliserdeutsch.»

Werden diese Liedertexte vorgeschrieben?

«Wenn ich Soloauftritte habe, bespreche ich die Auswahl mit meiner Jodellehrerin. Ich wähle dann einen Text oder eine Melodie die mir gefällt. Im Verein werden die Jodellieder vom Dirigenten und dem Vorstand ausgewählt.»

Hat Jodeln aus deiner Sicht Zukunft? Im Moment trifft man an Festen viele junge Jodlerinnen und Jodler an.

«Jodlu isch cool» und voll im Trend. Wichtig ist auch, dass die älteren Leute die Nachwuchsjodler motivieren und unterstützen. Ich selber glaube an das Bestehen des Jodelns.»

Wie sieht deine persönliche Zukunft aus?

«Ich habe noch keine konkreten Pläne. Sicher werde ich weiterhin jodeln. Beruflich weiss ich noch nicht, was ich werden will. Mal schauen, wohin der Weg führt. Abschliessend möchte ich allen Leserinnen und Lesern noch das Kantonale Jodlerfest in Raron, welches nächstes Jahr durch meinen Verein organisiert wird, ans Herz legen.»

Matthias Brenner

agseit



Lagerrückblick SOLA 2012

Gampel. – Der Blauring Gampel ist zusammen mit dem Messdienerverein ins Sommerlager verreist. Unter dem Motto ‚Tatort‘ wurde eine ganze Woche nach einem geheimnisvollen Täter gefahndet. Die Kinder erzählen euch am Liebsten selber, wie sie ihr Sommerlager erlebt haben...

«Am Montag auf dem Weg nach Grimentz, da trafen wir unsere Freunde, die Chinesen. Mit Murmi im Anhänger kamen wir schlussendlich an und bemalten unsere weissen T-Shirts dann. Unsere Lagergruppen waren; The Mars, Killerpilze & Giftzerge, unser Lagerplatz war zwischen zwei Bergen. Petrus meinte es mit uns nicht gut, es regnete als hätte er Wut. Ab dann spielten wir jeden Abend ‚Druckis‘ und trainierten unsere Muckis. Am Dienstag wurden wir von den Sonnenstrahlen geweckt und der Himmel war gar nicht bedeckt. Da brüllte Rahel: «Ei Wiibär, äs isch blauä Himmel».

Es war so heiss, doch wir bekamen kein Eis. Wir hatten eine spassige Wasserschlacht, trotzdem regnete es diese Nacht. Mittwoch morgens auf der Post, da sagten Nico und Julian Prost. Beim Postkartenschreiben, mussten wir eine Weile auf der Bushaltestelle verbleiben. Dann ging's ab zum Lac de Moiry zur Staumauer, die Umrundung des See's brauchte nicht viel Ausdauer. Bei der Wanderung um den See, da sahen wir sogar noch Schnee. Leider musste uns eine Person verlassen, dabei hat sie sogar ihre Taschenlampe da gelassen.

Abends kam ein heftiges Gewitter, das war ganz schön bitter. Wir mussten Gräben machen, dabei gab es viel zu lachen.

Die ganze Woche schon wurden wir gut versorgt, es wurde für uns toll gesorgt. Am Donnerstag gab es feinen Wurst, zwei Volleyballbälle vergrösserten Nathalie's Brust. Morgens spielten wir ein Turnier und tobten wie ein Stier. Das Turnier konnten wir leider nicht beenden, weil das Wetter sich begann zu wenden. Nachmittags ging's ab ins Hallenbad, da hatte es um die 30 Grad. Sauber kamen wir heraus, dann ging es wieder nach Haus. Auf dem Platz hatten wir sogar ein kleines Badji, mit Murmi bastelten wir ein Wasserradji. Planversteckis spielten wir am Freitag Nachmittag, am Abend schauten wir das Konzert, das es gab. Das war jedoch langweilig, darum hatten wir es eilig. Nico und Julian halfen beim Zeltaufbau, denn die Portugiesen waren nicht so schlau. Beim Druckis-Spielen überraschte uns Petrus schon wieder und schiffte auf uns nieder.

Unsere beiden Küchenchefs kochten, was wir alle mochten. Auch Ylva probierte mit Genuss, denn es war einfach ein Muss. Am Samstag morgen kreierten wir dieses Gedicht, mit ganz viel Sonnenlicht. Am Nachmittag gingen wir schwimmen und wollten beim Fangis gewinnen. In der Nacht um zwei Uhr fand das Nachtspiel statt, aber nach einer Weile hatten wir es alle satt. Am Morgen als wir die Zelte räumten, erschien ein riesiger Hund, den wir gäumten. Diesem Hund, dem kam ganz viel Speichel aus dem Mund. Manche putzten die Blachen, dabei gab es nichts mehr zu lachen. Nachmittags kommen die Eltern uns besuchen, dafür werden wir das Beste versuchen. Das Lager war toll und unsere Bäuche sind jetzt voll. Unsere Ideen gehen uns aus, wir gehen jetzt nach Haus.»

Pausenkiosk in der Primarschule

Gampel. – Am 11. April 2012 gab es erstmals für alle Kinder in der Primarschule Gampel einen Pausenkiosk.

Die Zweitklässler behandelten vorher das Thema «Gesunde Ernährung», was sie auf die Idee eines gesunden Pausenkiosks brachte.

Mit viel Eifer bereiteten sie mit ihrer Lehrerin Rita Kuster und ein paar Müttern äusserst schmackhafte aber vor allem gesunde Pausensnacks vor.

Das Ergebnis konnte sich sehen lassen! Im Angebot standen Früchtespiessli, verschiedene belegte Brötchen, gerüstetes Gemüse und Käserollen. Den Durst löschten sie mit ungezuckertem Früchtetee.



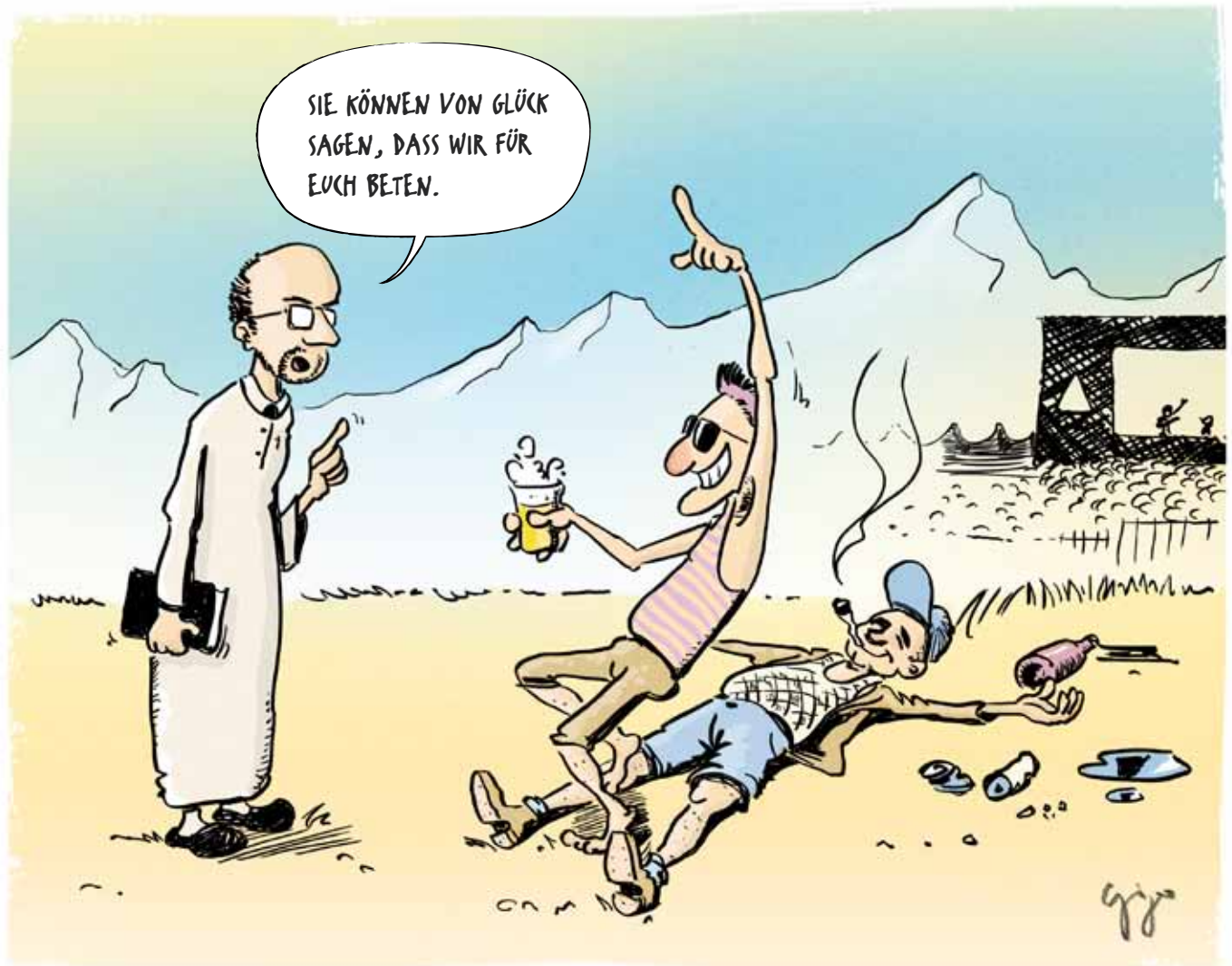
September bis November 2012

Datum			Veranstaltung	Ort
2.	September	Sonntag	Oberwalliser Bogenschützen Sommerfest	Gampel
8.	September	Samstag	SN Genossenschaft Schafschau	Bratsch
15.	September	Samstag	SN Genossenschaft Schafschau	Niven
15.	September	Samstag	Lotto MG Lonza	Gampel
05.	Oktober	Freitag	GV STV Gampel, Millimattu	Gampel
06.	Oktober	Samstag	Orgelwunschkonzert mit Marco Amherd, 20.00 Uhr	Pfarrkirche Gampel
06.	Oktober	Samstag	Zuchtausstellung des Weissen Alpenschafes	Gampel
07.	Oktober	Sonntag	Kirchweihfest	Steg
07.	Oktober	Sonntag	Zuchtausstellung des Weissen Alpenschafes	Gampel
12.	Oktober	Freitag	GV MG Benken	Steg
13.	Oktober	Samstag	Lonza-Märt Gampel	Gampel
13.	Oktober	Samstag	Ziegenschau	Bratsch
19.	Oktober	Freitag	GV MG Elite	Niedergampel
19.	Oktober	Freitag	GV MG Lonza	Gampel
21.	Oktober	Sonntag	10. Jeizi-Bärglauf	Jeizinen
26.	Oktober	Freitag	Jubiläumskonzert, Gemischter Chor Gampel, 20.00 Uhr in der Turnhalle	Gampel
27.	Oktober	Samstag	Galaabend, Gemischter Chor Gampel, 19.30 Uhr, OS Gampel	Gampel
30.	Oktober	Dienstag	Gewerbeverein Treff NURV	Gampel
04.	November	Sonntag	GV SC Niven	Bratsch
09.	November	Freitag	SC GV Restaurant Sport	Steg
11.	November	Sonntag	St. Martinsprozession	Gampel
16.	November	Freitag	SC Jeizinen GV Restaurant Schmiedstube	Gampel
16.	November	Freitag	GV Trachtenverein	Steg

blädäregg



Cartoon
Gabriel Giger



Während des Open Airs wird in Gampel eine Gebetsnacht für die Partybesucher durchgeführt.